

# LANDSTRASSER PROTOKOLLE

## Macht Selbstbefriedigung blind?

Mythen der Sexualität und wie Bildung  
im digitalen Zeitalter gegensteuern kann

## LANDSTRASSER PROTOKOLLE

Die Volkshochschule Landstraße widmet sich neben ihrem umfassenden Weiterbildungsprogramm regelmäßig gesellschaftspolitisch relevanten Themen.

Expertinnen und Experten aus unterschiedlichen Bereichen stellen sich in offenen Diskussionsforen dem Gespräch mit interessiertem Publikum.

Um die Nachhaltigkeit dieser Veranstaltungen zu gewährleisten und um all jenen, die persönlich nicht dabei sein konnten, die Möglichkeit zum Nachlesen zu geben, werden die Veranstaltungen als LANDSTRASSER PROTOKOLLE veröffentlicht.

## LANDSTRASSER GESPRÄCH

### **Macht Selbstbefriedigung blind?**

#### **Mythen der Sexualität und wie Bildung im digitalen Zeitalter gegensteuern kann**

**19. September 2019, 19.00 Uhr**

Podium:

Ao. Univ.-Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> **Beate Wimmer-Puchinger**, Psychologin, Public-Health- und Genderexpertin

Mag. **Heinrich Himmer**, Bildungsdirektor der Stadt Wien

Mag.<sup>a</sup> **Agnes Hunyadi**, Psychologin, Sexualpädagogin

Mag.<sup>a</sup> **Stefanie Rappersberger**, Leiterin des sexualpädagogischen Ausbildungslehrgangs der Österreichische Gesellschaft für Sexualwissenschaften

Moderation:

Mag. **Mario Lackner**, Dipl. Sexualpädagoge/-berater, Experte für Sexuelle Bildung im Rahmen des Nationalen Aktionsplans Frauengesundheit der Republik Österreich, Programm-Manager der VHS Landstraße



Mag.ª Doris Zametzer  
Direktorin

## **Macht Selbstbefriedigung blind? Mythen der Sexualität und wie Bildung im digitalen Zeitalter gegensteuern kann**

Als wir genau vor einem Jahr im September 2019 diese hier auf den nächsten Seiten schriftlich festgehaltene Podiumsdiskussion zu „Mythen der Sexualität und wie Bildung im digitalen Zeitalter gegensteuern kann“ veranstalteten, ahnte niemand wie sehr sich unser gesellschaftliches Leben schon bald fast zur Gänze in den Cyberspace verlagern würde. Wir waren sozusagen visionär unterwegs und haben Themen aufgegriffen, die im Lockdown zunehmend an Brisanz gewonnen haben. Es wäre spannend die Diskussion des letzten Jahres mit unseren aktuellen Erfahrungen zu wiederholen.

Unser hochkarätiges Podium war eingeladen, darüber zu diskutieren, weshalb trotz der Fülle an Informationskanälen auf Internetseiten und Social Medias, die Mythen über Sexualität nicht weniger werden. Und neben einer ausführlichen Debatte zu Sexualekundeunterricht an Schulen und wie Sexuelle Bildung von Geburt bis ins hohe Alter aussehen könnte, wurde auch genau hingesehen: Wer profitiert von der allgemeinen Verwirrung zu Themen der Sexualität und welche Wege gibt es oder wird es in naher Zukunft geben, um über ein Mehr an Wissen zu weniger Angst und Aggression zu finden, um die persönliche Selbstbestimmtheit und kollektive Freiheit zu erhöhen?

Dass hierbei auch die Volksbildung einen wesentlichen Beitrag leistet, kommt nicht nur in diesem Landstraßer Protokoll sondern auch in unserem, seit 2016 jährlichen, Herbstschwerpunkt Sexualität zum Ausdruck.

In diesem Sinne wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und freue mich darauf auch zukünftig gemeinsam mit Ihnen über „dies und das“ zu diskutieren.

Herzlichst  
Mag.ª Doris Zametzer

**Mario Lackner**

Ich darf Sie heute in der VHS Landstraße im dritten Wiener Gemeindebezirk in unserer Außenstelle hier im LaWie begrüßen, was nicht auf Französisch „das Leben“, sondern Landstraße Wien abgekürzt...

**Publikum**

(Aha!)

**Mario Lackner**

...bedeutet. Unser heutiges Landstraßer Gespräch trägt den Titel „Macht Selbstbefriedigung blind? – Mythen der Sexualität und wie Bildung im digitalen Zeitalter gegensteuern kann“. Als unsere Direktorin Mag.<sup>a</sup> Doris Zametzer und ich diesen Abend als Auftaktveranstaltung für unseren einzigartigen, ich muss sagen leider einzigartigen, Themenschwerpunkt zur Sexualität im deutschsprachigen Raum konzipiert haben, haben wir in unserem Kursprogrammheft auf Seite 40 eine Gedenkseite für die Opfer des Nationalsozialismus entdeckt. Opfer, die wir in den Volkshochschulen zu betrauern haben. Es ist wirklich ein Zufall, dass Dr. Wilhelm Börner hier bei uns in den VHS gewirkt hat, also nicht in der VHS Landstraße, die gab's damals noch nicht, aber exakt vor 100 Jahren im Wintersemester 1919/1920 hielt er einen Vortrag zu den „Problemen der Sexualpädagogik (Sexuelle Aufklärung in Schule und Haus)“ und wir werden uns heute an diesem Abend auch mit Problemen der Sexualpädagogik in Wien, aber auch über die Grenzen Wiens hinaus in Österreich, beschäftigen. Das hat uns schon verblüfft, dass das Thema vor 100 Jahren schon so aktuell war. Wilhelm Börner wurde vom NS-Regime ins KZ eingeliefert, hat das aber überlebt und konnte dann sogar noch ab 1948 Kurse in den Volkshochschulen Hietzing und Nord-West halten. In den Vorbereitungen zu diesem Abend ist uns noch etwas aufgefallen:

Exakt 100 Jahre ist es her, da wurde das Institut für Sexualforschung in Berlin von Dr. Magnus Hirschfeld gegründet, gemeinsam mit einem Dermatologen, Dr. Wertheim, und dem Neurologen Dr. Kronfeld. Was diese drei Doktoren mit Dr. Börner vereint, ist, dass sie jüdischen Glaubens waren und es eben dann auch zu Verfolgungen kam, dann später in den 30er-Jahren, durch die Nationalsozialist\*innen. Hirschfeld, einer der Vorreiter der Sexualforschung bzw. eben heute der Sexualwissenschaften, hat damals schon 1919 im Film „Anders als die Anderen“ von Richard Oswald quasi sich selbst gespielt, also einen Arzt, der zu seinem Patienten meint, dass Homosexualität keine Krankheit sei. Die Weltgesundheitsorganisation ist auch dieser Ansicht. Seit Anfang der 90er, 1992 oder 1994, wurde dann Homosexualität aus der weltweiten Krankheitsliste gestrichen. Aber 100 Jahre später gab es doch tatsächlich auch noch einen römisch-katholisch geförderten Verein in Österreich, namens Teenstar, der auch in Schulen tätig ist und in seinen Unterlagen behauptete, Homosexualität sei doch eine Krankheit und auch Selbstbefriedigung sei schädlich, was wieder den Bogen spannt zu unserem Thema, zu unserer Überschrift „Macht Selbstbefriedigung blind?“

Ich freue mich sehr über das heutige Podium. Ich möchte bei unserer außerordentlichen Universitätsprofessorin Dr.in Beate Wimmer-Puchinger starten. Sie ist nicht nur Präsidentin des Berufsverbands der österreichischen Psycholog\*innen, sondern auch Public-Health- und

Genderexpertin. Wenn ich höre „Public Health“<sup>1</sup>, wissen viele auf der Straße womöglich nicht, was das jetzt ist. Wenn Sie vielleicht das Mikro an sich nehmen?

**Beate Wimmer-Puchinger**

Guten Tag einmal und vielleicht vorab einmal ein großes Kompliment und Applaus, ich find das Thema super, mal Ihnen für Ihren Mut und für das Tun, großes Kompliment! Ich freue mich wirklich hier zu sein. Ich würd mir wünschen, dass wir mehr und überall und in ganz Österreich darüber reden, weil es ein zentrales Thema unseres Lebens ist.

**Publikum**

(tosender Applaus)

**Beate Wimmer-Puchinger**

Ich bin, wie man sieht, schon lange kämpferisch tätig. Ich bezeichne mich sehr gerne als Alt- und Edelfeministin. Das macht mich auch aus, wobei ich Feminismus so verstehe, dass es um Gerechtigkeit geht, um Gleichberechtigung, nicht mehr und nicht weniger. Das hat sehr viel mit

Sexualität zu tun. Ich war sehr lange Psychotherapeutin und zwar in einer Frauenklinik und habe mich nur mit Frauen befasst, da kenn ich mich aus, bei Männern weniger, und habe dann festgestellt, dass es das nicht sein kein. Psychotherapie ist zwar wichtig, ganz wichtig, kann viel, aber es ist immer eine Reparatur nachher. Ich hab mir gedacht, ich möchte eine Gesellschaft haben, wo man vorher Dinge abfangen kann, wie zum Beispiel Gewalt, die frau krank macht, und viele, viele andere Dinge oder eben eine unglückliche Sexualität, die auch krank macht. Gut, und daher Public Health, was ist das? Public Health ist die Lehre von krankmachenden Faktoren in der Gesellschaft, Risikofaktoren, wie man sie früher erkennen kann, was man tun kann, wie man Maßnahmen

**Public Health, was ist das? Public Health ist die Lehre von krankmachenden Faktoren in der Gesellschaft, Risikofaktoren, wie man sie früher erkennen kann, was man tun kann, wie man Maßnahmen setzen kann, und jetzt kommt's, in der Gesellschaft, in Settings wie Schulen, in Kindergärten, Zuhause, im Krankenhaus, wo auch immer.**

setzen kann, und jetzt kommt's, in der Gesellschaft, in Settings wie Schulen, in Kindergärten, Zuhause, im Krankenhaus, wo auch immer. So hat man von daher eben immer die Bevölkerung im Visier: Frauen, Männer, Kinder, sozial Benachteiligte, Migrant\*innen, Obdachlose, wen auch immer. Es ist eben nicht individuell so wie die Psychotherapie, wo ich sozusagen mit einer Person beschäftigt bin, was auch wichtig ist. Aber meine Leidenschaft gehört eigentlich noch immer, naiv wie ich bin vielleicht, ich bin's geblieben, dass wir die Gesellschaft ein bisschen besser machen können und das ist unter Public Health zusammengefasst. Und deshalb bezeichne ich mich auch gerne so und da kenn ich mich glaub ich auch aus.

**Mario Lackner**

Wunderbar, dass Sie dabei sind. Und Ihr Engagement, das möchte ich auch noch erwähnen, Sie haben ja auch den NAP – Nationalen Aktionsplan – Frauengesundheit koordiniert. Das war wirklich auch so ein großes Baby von Ihnen, das jetzt ein bisschen schlummert, nicht wahr?

<sup>1</sup> Weitere Information zu Public Health in Österreich siehe [www.oeph.at](http://www.oeph.at)

**Beate Wimmer-Puchinger**

Ja, es sind grad momentan, glaub ich, nicht so die Zeiten, wo wir Frauen so zum Zug kommen, habe ich so das Gefühl.

**Mario Lackner**

Als Sie vorhin die Schule angesprochen haben, bin ich gedanklich zu einem weiteren Gast hier am Podium gewandert: niemand Geringeres als Mag. Heinrich Himmer, Bildungsdirektor der Stadt Wien. Wenn ich mir denk, Bildungsdirektor, das ist noch ein sehr neuer Begriff, vielleicht kennt den auch nicht jeder und jede. Was macht man als Bildungsdirektor?

**Heinrich Himmer**

Es ist auch gar nicht so wichtig, wie es heißt. Viel wichtiger ist, was man eigentlich tut. Ich muss sagen, ich fand die Einladung sehr spannend, weil natürlich, das habe ich auch gemerkt, allein schon rund um den Einladungstitel „Macht Selbstbefriedigung blind?“ so eine leichte Röte in die Gesichter viele meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, auch in meins, gekommen ist. Da denkt man sich zuerst: Wie verhält man sich da? Was sagt man da? Was tut man? Warum kommt

man da eigentlich her? Ich glaube das heißt, dass das grundsätzlich noch immer ein Tabuthema in Behörden ist, auch im Stadtschulrat.

Es war ja eigentlich die Frage, was das eigentlich ist, der Stadtschulrat. Also das ist eine Bildungsbehörde, die versucht zu steuern, dass in allen Schulen was Gutes passiert, nämlich was Qualitätvolles, und da gehört ganz klar Sexualpädagogik spätestens seit den 70er-Jahren dazu, wobei man auch da sagen kann, das ist auch nicht grad lange her. Jetzt grad ist wieder deutlich in Diskussion geraten, ob Sexualpädagogik, Sexualität, sexuelle Erziehung, „darüber“ reden

überhaupt in die Öffentlichkeit gehört oder besser in der Familie aufgehoben ist und gar nicht in der Schule Platz haben soll. Insofern freue ich mich, dass ich da bin und insofern glaube ich auch, dass es eine sehr spannende Diskussion dazu werden kann.

**Also das ist eine Bildungsbehörde, die versucht zu steuern, dass in allen Schulen was Gutes passiert, nämlich was Qualitätvolles, und da gehört ganz klar Sexualpädagogik spätestens seit den 70er-Jahren dazu**

**Mario Lackner**

Also der Stadtschulrat, der nun Bildungsdirektion heißt, ist so die Schnittstelle von der Stadt Wien zum Bund?

**Heinrich Himmer**

Ja, also wir sind wirklich so ein Zwitter. Wir sind gleichzeitig eine Bundes- und Landesbehörde, also wir sind zuständig für alle Schulen, also auch für die, die dem Bund eigentlich gehören, also auch Gymnasien. Also wer das Bildungssystem verstehen will, sollte nicht damit beginnen. Ich hab's bis jetzt noch nicht genau verstanden, weil's unglaublich viele gibt, die dran beteiligt sind: Gemeinden, Bundesländer, Städte. Jeder macht ein bissl was anderes, jeder zahlt ein bissl was anderes, jeder schafft ein bissl was anderes an und daher kann's z.B. was in dem Fall gut ist,

auch sein, dass zwar Schwarz-Blau im Parlament eigentlich verboten hat, dass Vereine Sexualpädagogik machen, aber wir machen's trotzdem in Wien, weil, das ist wieder der Vorteil, je komplizierter ein System ist, desto leichter kann man es umgehen. Das wissen alle Schülerinnen und Schüler auch.

**Publikum**

(zustimmender Beifall)

**Mario Lackner**

Wunderbar. Zu meiner rechten Agnes Hunyadi. Mag.<sup>a</sup> Agnes Hunyadi, Psychologin, Sexualpädagogin und auch Bloggerin. „The Vagina Bible“ heißt dieses Projekt, das schon im deutschsprachigen Raum sehr stark rezipiert wird. Sexualpädagogin ist ja auch nicht so ein Beruf wie Bäckerin oder Bimfahrerin. Wie wird man Sexualpädagogin und was ist da der Wirkungsbe- reich? Im ersten Moment denk ich dran, irgendwas mit Schule und mit erklären, so wie das so mit dem Sex ist oder so.

**Sexualpädagogin ist ja auch nicht so ein Beruf wie Bäckerin oder Bimfahrerin.**

**Agnes Hunyadi**

Ja, ich glaube im Kern ist es natürlich dieser Stereotyp, den man hat, dass man in Schulen geht und ich war auch natürlich schon ein paar Mal in der Volkshochschule zu Gast. Mir ist es aber sehr wichtig mit diesen Themen ins Internet zu gehen und speziell in die Social Medias, also deswegen auch der Blog, einfach wirklich junge Leute zu erreichen. Vielleicht nicht mit dem typischen Faktenwissen über Sexualität oder Zwischenmenschlichem oder auch Fragen über Gender oder den Körper, sondern wirklich auf der Ebene, auf der sie es gut auffassen können, auch in der Sprache die sie gewohnt sind und einfach auf eine moderne Art und Weise, also quasi „state of the art“.

**Mario Lackner**

Das sind dann also diese externen Expert\*innen, die jetzt quasi durch Nationalratsbeschluss ja verboten wurden oder nicht mehr in Schulen eingeladen werden sollen. Das ist der Bereich, den Sie da auch verfolgt haben?

**Agnes Hunyadi**

Theoretisch. Wie gesagt, ich habe dann für mich den Weg übers Internet gewählt. Jetzt, wo es halt verboten ist, würde ich am liebsten morgen in die nächste Schule gehen und mir extra ein Standerl aufstellen und freie Beratungen anbieten oder uns drüber reden lassen. Ich finde das sehr tragisch, dass das verboten wurde und gerade was die Gesundheit angeht im öffentlichen Raum fast ein Verbrechen, ganz ehrlich gesagt. Es herrschen einfach so viele Mythen und Fehlwissen, und das in jedem Alter, weil einfach jedes Alter auch andere Anforderungen an uns stellt und andere Schwierigkeiten mit sich bringt. Ich merke es auch in meiner Tätigkeit, da kursieren Annahmen, da könnte man glauben es ist noch 1919.

*Es herrschen einfach so viele Mythen und Fehlwissen, und das in jedem Alter, weil einfach jedes Alter auch andere Anforderungen an uns stellt und andere Schwierigkeiten mit sich bringt. Ich merke es auch in meiner Tätigkeit, da kursieren Annahmen, da könnte man glauben es ist noch 1919.*

Dass es da keinen objektiven Raum gibt, der wissenschaftlich darlegt, wie sich Geschlecht gestaltet und wie sich das noch weiterentwickeln soll. Viele wissen jetzt auch gerade nach #MeToo nicht: Was darf man? Was will man? Was kann man? Da sollte es einen objektiven Neutralraum geben und der wurde jetzt eben geraubt, das finde ich wirklich gefährlich für die psychische, aber auch für die körperliche Unversehrtheit der Kinder und nachher der Erwachsenen.

**Mario Lackner**

Da gibt's auch Nicken von einer weiteren am Podium, Mag.<sup>a</sup> Stefanie Rappersberger, wenn ich da gleich in der Willkommensrunde weitermachen darf. Auch Psychologin, Leiterin des sexualpädagogischen Ausbildungslehrgangs der ÖGS, das ist die Österreichische Gesellschaft für Sexualwissenschaften, und was ich gerade noch im Tête-à-Tête kurz erfahren habe, auch jetzt designiertes Mitglied der Plattform Sexuelle Bildung. Was ist da Ihr Aufgabenbereich?

**Stefanie Rappersberger**

Ich könnte jetzt noch hinzufügen, ich arbeite auch für die ÖGF, die Österreichische Gesellschaft für Familienplanung, wo ich viele Workshops in Schulklassen mache und sehe mich somit auch als eine von denen, die viel Erfahrung in Schulworkshops gesammelt haben und die möchte ich hier auch, vor allem was die Mythen betrifft, einbringen. Seit letztem Jahr leite ich gemeinsam mit Dr. Clemens Hammer den Lehrgang für Sexualpädagogik und Sexuelle Bildung in der ÖGS. Es ist natürlich eine sehr tolle Ausbildung, die ich nur empfehlen kann. Es gibt noch ein paar andere qualitätsvolle Anbieter\*innen in Österreich. Wir versuchen alle ein gewisses breites Feld abzudecken an angrenzenden Themenfeldern, wie Sexualität und Behinderung, Sexualität und Gewalt, Vielfalt. Wir arbeiten auch viel an der Haltung, an sexualpädagogischen Methoden. Wir haben immer eine sehr gemischte Gruppe an Menschen aus ganz unterschiedlichen Professionen. Physiotherapeut\*innen genauso wie Lehrer, Lehrerinnen, Menschen die mit Menschen mit Behinderung arbeiten, wir haben Jugendsozialarbeiter\*innen natürlich und alle beklagen eigentlich, dass in ihren Ausbildungen Sexualität kein Thema ist. Die ÖGS bietet außerdem auch die Ausbildung Sexualberatung und die Ausbildung Sexualtherapie an, weil auch Therapeut\*innen teilweise einen Mangel an Information zu diesem Thema in ihren Ausbildungen beklagen.

**Beate Wimmer-Puchinger**

Ganz kurz, das ist ein ganz ein wichtiger Punkt, weil ich als Professorin der Psychologie und Präsidentin und Psychotherapeutin, das nur bestätigen kann. Es ist verrückt. Es ist so tabuisiert im Land von Freud, selbst in den einschlägigen Hochschulstudien. Ich habe dazu sogar eine Studie gemacht, ich hab sogar Zahlen, Daten, Fakten, es ist verrückt. Sexualität ist in Österreich noch immer so tabuisiert, dass es nicht einmal an der Uni für Psychologie oder Psychiater gelehrt wird, bei den Mediziner\*innen, bei den Psychotherapeuten und, und, und. Das möchte ich nur unterstützen und vielleicht können wir nachher beim Tête-à-Tête uns überlegen, was wir da



***Sexualität ist in Österreich noch immer so tabuisiert, dass es nicht einmal an der Uni für Psychologie oder Psychiater gelehrt wird, bei den Mediziner\*innen, bei den Psychotherapeuten und, und, und.***

***Was nach wie vor gilt, ist der Grundsatzterlass Sexualpädagogik aus dem Jahr 2015, der sich an den europäischen Standards für Sexualaufklärung orientiert, der auf den sexuellen und reproduktiven Menschenrechten basiert. Danach sind auch qualitätsvolle sexualpädagogische Ausbildungen ausgerichtet. Dieser Grundsatzterlass Sexualpädagogik gilt nach wie vor, und er ist ein Auftrag an Schulen das Thema Sexualität ganzheitlich aufzugreifen.***

untersagt worden, ist sie aber nicht. Das, was nach wie vor gilt, ist der Grundsatzterlass Sexualpädagogik aus dem Jahr 2015, der sich an den europäischen Standards für Sexualaufklärung orientiert, der auf den sexuellen und reproduktiven Menschenrechten basiert. Danach sind auch qualitätsvolle sexualpädagogische Ausbildungen ausgerichtet. Dieser Grundsatzterlass Sexualpädagogik gilt nach wie vor, und er ist ein Auftrag an Schulen das Thema Sexualität ganzheitlich aufzugreifen. Es wurde zwar ein Entschließungsantrag zum Verbot externer sexualpädagogischer Vereine an Schule von FPÖ und ÖVP eingebracht, dieser ist aber nicht bindend, und wurde vom Ministerium bisher nicht umgesetzt. Das wollte ich nur jetzt schon gesagt haben. Wir sind jetzt in der Vorstellungsrunde schon in der Diskussion angekommen.

machen können. Weil ich finde das verrückt, das ist kein Zustand.

#### ***Stefanie Rappersberger***

Es gibt viel zu tun, ja. Eine Sache wollte ich noch sagen zu dem was du gesagt hast, Agnes. Ich habe „Good News“. Es hat teilweise in den Medien so geklungen, als wäre die Sexualpädagogik an Schulen durch externe Vereine tatsächlich untersagt worden, ist sie aber nicht. Das, was nach wie vor gilt, ist der Grundsatzterlass Sexualpädagogik aus dem Jahr 2015, der sich an den europäischen Standards für Sexualaufklärung orientiert, der auf den sexuellen und reproduktiven Menschenrechten basiert. Danach sind auch qualitätsvolle sexualpädagogische Ausbildungen ausgerichtet. Dieser Grundsatzterlass Sexualpädagogik gilt nach wie vor, und er ist ein Auftrag an Schulen das Thema Sexualität ganzheitlich aufzugreifen. Es wurde zwar ein Entschließungsantrag zum Verbot externer sexualpädagogischer Vereine an Schule von FPÖ und ÖVP eingebracht, dieser ist aber nicht bindend, und wurde vom Ministerium bisher nicht umgesetzt. Das wollte ich nur jetzt schon gesagt haben. Wir sind jetzt in der Vorstellungsrunde schon in der Diskussion angekommen.

#### ***Publikum***

(allgemeine Belustigung)

#### ***Mario Lackner***

Am 4.9. ist in der Furche, in der Wochenzeitung des Medienunternehmens Styria „Die Neutralität von Sexualität“ erschienen, wo Expertinnen und Experten zur Entscheidung Stellung bezogen haben. Da möchte ich nur zwei Stimmen aus dem Feld hervorbringen und dann eben wieder hier ans Podium gehen. Der Erziehungswissenschaftler Paul Schreiber von der Universität Innsbruck meint dort: „Die Wahr-

scheinlichkeit, dass Schüler in den Genuss eines fundierten und professionellen Sexualkundeunterrichts kommen, halte ich für höher, wenn Schulen externe Vereine in Anspruch nehmen.“ Er bricht hier klar eine Lanze für die externen Pädagoginnen und Pädagogen. Die Geschäftsführerin der Fachstelle „Selbstbewusst“ in Salzburg Gabriele Rothuber schreibt, dass es vernünftiger wäre solche Akkreditierungsverfahren zu haben anstatt gleich alle Angebote abzuschaffen. Den Aufklärungsunterricht nur schulintern zu bestreiten empfinde sie als schlichtweg verantwortungslos, denn, konkret benennt sie das Thema Pornografie, schon Volksschüler\*innen kämen damit in Berührung. Nicht selten hätten 10-Jährige Videosequenzen gesehen, auf denen Frauen mit Strom gequält oder geschlagen werden. Auch Vergewaltigungsszenen oder zoosexuelle Handlungen – Sex mit Tieren – gehörten zum gängigen Repertoire jener Clips, die ohne Altersbeschränkung zugänglich sind. Wenn unseren Kindern die Möglichkeit verwehrt

***Nicht selten hätten 10-Jährige Videosequenzen gesehen, auf denen Frauen mit Strom gequält oder geschlagen werden. Auch Vergewaltigungsszenen oder zoosexuelle Handlungen – Sex mit Tieren – gehörten zum gängigen Repertoire jener Clips, die ohne Altersbeschränkung zugänglich sind. Wenn unseren Kindern die Möglichkeit verwehrt wird Fragen zu stellen werden sie auf eigene Faust Antworten suchen und zwar im Netz.***

***... weil es so im digitalen Raum eigentlich gar nicht so ein Zuhause gibt für Kinder und Jugendliche, wo sie eben mit Fragen hinkönnen.***

***Viele Mädels haben gefragt, was halt so wichtig war. Mädels mit muslimischem Background haben gefragt: Wie ist das jetzt eigentlich mit der Jungfernschaft? Und all diese Dinge. Und wir konnten das ganz offen diskutieren und das war ein Wagnis, weil das war im Rathaus.***

wird Fragen zu stellen werden sie auf eigene Faust Antworten suchen und zwar im Netz. Das bringt mich zu Ihrem Arbeitsfokus, Frau Hunyadi. Sie sind im Netz regelmäßig tätig und sind auch im Kontakt mit Userinnen und Usern, hauptsächlich auf Ihrem Blog „The Vagina Bible“. Was tut sich da? Welche Fragen sind da? Sind auch Kinder oder Jugendliche da unterwegs und stellen Fragen? Also nicht nur auf Porno-, sondern eben auch auf Aufklärungsseiten?

#### ***Agnes Hunyadi***

Zum Glück. Grundsätzlich ganz stark merk ich die Resonanz natürlich auf sozialen Medien. Allein auf Instagram werden meine Beiträge eine Million Mal gesehen. Nachdem es für mich irgendwie keine Tabus gibt, ist die Resonanz immer sehr groß. Instagram zum Beispiel ist doch eher für 10- bis 20-Jährige würde ich sagen, das ist das Kernpublikum. Da kommen schon ganz, ganz junge Leute auf mich zu. Gott sei Dank, vom ersten Tag an, also das Projekt gibt es seit drei Jahren, auch immer mit Fragen, was ich sehr wichtig finde, weil es so im digitalen Raum eigentlich gar nicht so ein Zuhause gibt für Kinder und Jugendliche, wo sie eben mit Fragen hinkönnen. Teilweise ist es natürlich schon sehr à la Dr. Sommer: Was ist normal?

Was ist nicht? Bin ich normal? Bin ich nicht normal? Ich glaube sowas, das wird immer in dieser Phase ganz wichtig sein, in der Pubertät sich mal ab und zu vergleichen, ganz klar. Wie ich vorher schon gesagt hab, es melden sich wirklich alle Geschlechter allen Alters, weil sie merken: es ist hier okay. Du bist okay auch mit deinen Gedanken, und wenn's da irgendwelche Unsicherheiten gibt, die eben auch zu Problemen führen können, dass man's dann ansprechen kann.

#### ***Beate Wimmer-Puchinger***

Zum einen würde ich jetzt gerne sagen: Toll ist das. Ich habe ja mühsam begonnen, wir haben als Frauen und ich in meiner Funktion als Gesundheitsbeauftragte der Stadt Wien, als die ich 15 Jahre tätig war, eingeführt (und unheimlich lustvoll war das), dass wir im Rathaus Schulen mit 300-400 Kids empfangen, weil ich mir gedacht hab, ich muss das in die Breite bringen. Das war noch vor den Social Medias. Doch wie schaff ich das? Daher die Idee mit der Massenveranstaltung für Kids. Ich hab tolle Moderator\*innen vom ORF gehabt, die das gut beherrscht haben, sodass es wirklich eine tolle Stimmung war. Viele Mädels haben gefragt, was halt so wichtig war. Mädels mit muslimischem Background haben gefragt: Wie ist das jetzt eigentlich mit der Jungfernschaft? Und all diese Dinge. Und wir konnten das ganz offen diskutieren und das war ein

Wagnis, weil das war im Rathaus. Aber es ist gut gegangen. Also insofern ein Kompliment. Ich freu mich, dass wir jetzt andere Zeiten haben, dass wir mehr Leute erreichen wollen. Und dann wollte ich schon immer, weil ich das so wichtig gefunden hab, dass die Lehrer und die Lehrerinnen auch ein Anschauungsmaterial haben, wenn sie drüber reden wollen oder auch als Einstieg. Ich hab dann „Sex we can“, ein sexuelles Aufklärungsvideo für Kids, umgesetzt, das glaub ich ganz gut ist, das uns wichtig war. Es war auch mühsam, es war keine leichte Übung, weil man musste ja politisch jedes Wort hundertmal abstimmen, aber dann war es endlich fertig. Dann hat der Präsident des katholischen Familienverbandes gesagt, er würde in der Presse gerne ein Streitgespräch mit mir führen. Das haben wir dann auch gemacht. Ich glaube, ich hab die besseren Argumente gehabt, weil du kannst ja nicht wirklich dagegen sein. Man kann ja nicht dagegen sein, dass man mit den Kids drüber reden muss, dass man sie laufend aufklären muss. Sie haben ein Recht darauf, es ist ja ihr Körper. Also ich versteh das ja gar nicht, dass wir nicht erfolgreich waren, Sexualität zu einem Gesundheitsthema machen, sondern, dass Sexualität zu einem moralischen Thema gemacht wird. Das verstehe ich überhaupt nicht, weil der Körper keine Moral hat. Es ist mein Körper, hallo! Mit dem ich lebe, mit dem ich hoffentlich glücklich lebe, glückliche und wichtige Dinge erleben kann. Das ist so nach wie vor eigentlich ein Gegenstand, wo sich überwiegend, ich muss

**Das verstehe ich überhaupt nicht, weil der Körper keine Moral hat. Es ist mein Körper, hallo!**

mich jetzt entschuldigen bei den Herren, aber es ist halt so, männliche Moralvorstellungen über die Frau drüberstreuen sozusagen, und zwar was wir dürfen, was wir nicht dürfen, was wir empfinden dürfen, was wir nicht empfinden dürfen, wieviel Busen darf sein, pipapo. Es ist eigentlich schlimm und das seit zigtausend Jahren, also das ist etwas, dass mich jetzt als ältere Dame immer noch auf die Barrikaden steigen lässt. Also von daher müssen wir uns, find ich, weiterhin (und ich freu mich, dass ich in Wien bin) das Recht erhalten, dass wir den Jugendlichen, den Kindern aber auch den Erwachsenen ganz normal sagen können was Sache ist. Ich find das so wichtig, dass wir da jetzt sitzen können und das Thema auch zum Thema machen, weil das ist das Leben. Sexualität ist das Leben.

#### **Mario Lackner**

Ich wollt eigentlich jetzt Herrn Himmer von der Bildungsdirektion fragen. Wie ist das jetzt wirklich in Wien? Können jetzt externe Expert\*innen weiterarbeiten oder wie ist da die Haltung auch von der Bildungsdirektion? Gerade an der Schnittstelle von Bund- und Landesebene finde ich ist das ein bissl zwischen den Stühlen zu sitzen und dann auch zu schauen, wer jetzt dann im Bildungsministerium sitzt, dann ab vielleicht Weihnachten oder Jänner?

#### **Heinrich Himmer**

Unabhängig davon ob man sich zwischen den Stühlen fühlend sitzt, man muss sich dann einen nehmen. Also man braucht bestimmt auch bissl Mut, sich auf eine Seite zu schlagen, hoffentlich die Richtige, aber dazwischen stehen geht ja gar nicht. Ein bissl Sexualität und ein bissl Sexualkunde geht halt nicht, weil dann, und das ist genau das Problem, die Gegner oder Gegnerinnen von Sexualpädagogik, Sexualerziehung, Sexualkunde, die Wörter kann man ja eigentlich irgendwie austauschen, sagen, dass wir es nicht brauchen. Es wird auch nie so eindeutig formuliert,

sondern es wird über verschiedenste Umwege Unsicherheit verbreitet. Jetzt sind in Wien rund 26.000 Lehrerinnen und Lehrer. Die beschäftigen sich ja, so viel Platz wär ja gar nicht da, mit dem Thema nicht so, wie die Interessierten. Es gibt auch unter den 26.000 Lehrern und Lehrerinnen Interessierte, nicht nur die die an den Lehrgängen teilnehmen, was ich sehr vernünftig finde, sondern die sich da so offen begegnen. Natürlich gibt es auch viele, die das sozusagen beiläufig mitbekommen. Die lesen in der Zeitung „Aha, externe Vereine sind verboten“ und schon werden gar keine eingeladen. Ob das jetzt sozusagen irgendwo steht oder nicht, ist rela-

***Alleine die Diskussion darüber ob das erlaubt ist oder nicht, führt dazu, dass es einen deutlichen Rückgang gibt.***

tiv unerheblich. Alleine die Diskussion darüber ob das erlaubt ist oder nicht, führt dazu, dass es einen deutlichen Rückgang gibt. Im Übrigen, Teenstar zum Beispiel, dieser berühmte Verein, war nie in Wien. Das war nie ein Thema. Wir müssen den auch nicht verbieten, weil er auch nie in Wien von Schulen angefragt worden ist, was uns sehr freut. Es gibt nämlich nicht nur den Sexualerziehungserlass, ich war 2015 noch als

Personalvertreter dabei, dort haben sich die konservativen Lehrerinnen- und Lehrgewerkschaften und auch die Familienverbände sehr dagegen gewehrt. Es wird gesagt: „Da wird die Jugend aufgegeilt, da werden Kinder schon zu sexuellen Orgien verleitet und man muss denen zeigen, dass das Leben nicht nur aus Sex besteht.“ Da weiß man auch oft nicht, wie man argumentieren soll auf solche Aussagen. Es gibt parallel einen Erlass, wie das überhaupt mit Vereinen ist, und der wurde schon verschärft. Es muss zum Beispiel so sein, egal ob es um Sexualkunde oder Landwirtschaft geht, dass Vereine ihr Programm in der Schule kostenfrei anbieten müssen. Es muss auch sein, dass alle Eltern der Klasse zustimmen und es müssen im Vorhinein die Inhalte den Eltern genau kommuniziert werden. Das ist natürlich schon gar nicht so easy. Wenn ich eine Klasse mit 25, mit 30, mit 35 Kindern habe und alle Eltern überzeugen muss, wird das schon manchmal sehr schwierig, weil es natürlich auch in den Familien durchaus unterschiedliche Ansichten gibt. Manchmal neigen Familien dazu zu sagen, dass ihnen das alles irgendwie verdächtig ist. Wenn Lehrerinnen und Lehrer das dann nicht unterstützen, dann findet das nicht statt. Die Gefahr besteht schon. Man kann die Sexualerziehung so ausüben, indem man den Erlass weiter belässt, aber den Eintritt von externen Vereinen zusätzlich erschwert. Wir versuchen es den Schulen unverkrampft auch weiterzuvermitteln, sie nicht mitunter in diesen Diskussionen mit einzubeziehen, aber die Gefahr besteht schon, dass alleine dadurch, dass es so umstritten ist, Schulen davor zurückschrecken, solche Entscheidungen zu treffen.

#### ***Stefanie Rappersberger***

Warum ist es umstritten? Ich habe jetzt ein paar Punkte, wo ich jetzt gerne etwas dazu sagen würde. Sie haben auch Angst oder Unsicherheit gesagt. Ja, massiv, das wird politisch genutzt. Sexualität ist ein Thema, mit dem man total Angst machen kann, eben weil es so tabuisiert ist, und man kann natürlich Eltern Angst machen. Da braucht man nur ein paar Worte fallen lassen

***Sie haben auch Angst oder Unsicherheit gesagt. Ja, massiv, das wird politisch genutzt.***

wie „Frühsexualisierung“ oder „Analsex“ und schon ist man sehr, sehr schnell in einer defensiven Haltung der Eltern, die verständlich ist. Das wird, denke ich, auch bewusst politisch genutzt, denn so bekommt man Stimmen. Nichtsdestotrotz gibt es diesen Grundsatzterlass, das heißt es ist allgemein ein-

fach auch schon verstanden und anerkannt, dass Sexuelle Bildung in der Schule passieren muss. Sonst passiert sie teilweise gar nicht, denn in Elternhäusern passiert sie nicht immer. Es ist für Eltern auch schwierig manche Themen aufzugreifen. Das heißt, Sexualpädagogik muss in der Schule eigentlich von Anfang bis Ende altersentsprechend passieren. Es muss die sexuelle Entwicklung begleitet werden. Das ist der Auftrag. Manche Lehrer\*innen sind sehr motiviert und sehr interessiert, wie Sie gesagt haben. Wir erleben Lehrer\*innen, die tolle Projekte machen und auch die laden uns zusätzlich ein, weil sie sehen und immer wieder erleben, dass externe Vereine noch ganz andere Dinge da hineinbringen können. Wir haben als Sexualpädagog\*innen

ganz andere Möglichkeiten uns permanent fortzubilden. Oder wir tun das halt einfach, weil es wichtig ist am Ball zu bleiben. Wir arbeiten auch oft unter prekären Verhältnissen muss man sagen. Irgendwann war die Frage, was denn der Unterschied zwischen einer Sexualpädagogin und einer Bä-

ckerin ist, worauf die Antwort die Anstellung ist. Für Sexualpädagog\*innen gibt's zum Beispiel keine Anstellung. Es gibt immer wieder vereinzelt Workshops, und Fortbildung erfolgt meist in der Freizeit und auf eigene Kosten. Lehrer\*innen haben so viele Aufträge, und können sich nicht auch in diesem Thema noch regelmäßig fortbilden. Sexualpädagogik ist leider auch in der Lehrer\*innenausbildung nicht entsprechend verankert. Das heißt, wenn man jetzt sagt, das müssen ab jetzt nur die Lehrerinnen und Lehrer machen, haben die kurzgesagt einmal zwei Probleme. Das eine ist, dass sie es gar nicht in der Ausbildung gelernt haben. Es wird im Studium nicht entsprechend angeboten. Das zweite Thema ist die Rolle, die sie haben. Es gibt einfach Dinge, die Kinder und Jugendliche viel lieber mit jemandem besprechen den sie nicht kennen, dem das auch überhaupt kein Thema ist, für den es also auch kein Problem ist über peinliche Dinge zu reden, weil es die Person ständig macht. Wenn ich als Biologielehrer\*in das einmal im Jahr mach, dann ist es vielleicht auch etwas Anderes für mich. Die externe Sexualpädagogin kennt die Schüler\*innen nicht und die geht nachher wieder, das ist eine ganz andere Situation. Auch das Erkennen von sexueller Gewalt und so ist mit viel Erfahrung einfach ein Anderes. Also gibt es viele Argumente für externe Vereine. Es gab da ja auch diese #redmadrüber-Kampagne, die sehr erfolgreich war. Also für die, die noch nicht unterschrieben haben und für eine qualitätsvolle Sexuelle Bildung sind: Unter #redmadrüber können Sie die Petition unterschreiben, die gegen die Abschaffung externer Vereine stimmt und für eine Professionalisierung. Diese

ganze Geschichte kann man jetzt nutzen, um die Professionalisierung der Sexuellen Bildung voranzutreiben. So einen Skandal, nenn ich's jetzt einmal, von so einem Verein, der nicht entsprechend dem Grundsatz gearbeitet hat, der nicht den Qualitätskriterien entsprochen hat, zu nutzen, um zu sagen: Gut, wir wollen der Öffentlichkeit jetzt kommunizieren, was professionelle Sexuelle Bildung ist, was qualitätsvolle

Sexualpädagogik ist, was qualitätsvolle Sexualpädagogik von einer nicht so qualitätsvollen Sexualpädagogik unterscheidet und das Ganze auch transparent machen für Eltern, für Lehrer\*innen, damit auch Ängste abgebaut werden und damit man weiß: Nein, da findet keine Frühsexualisierung statt, sondern das ist entwicklungsentsprechend, an den Bedürfnissen der Schüler\*innen orientiert, und wissenschaftsbasiert.

***Wir arbeiten auch oft unter prekären Verhältnissen muss man sagen.***

***Diese ganze Geschichte kann man jetzt nutzen, um die Professionalisierung der Sexuellen Bildung voranzutreiben.***

**Die Länder, die die geringste Anzahl an Schwangerschaftsabbrüchen in der Teenager-Zeit haben sind jene, für die Sexualpädagogik eine totale Selbstverständlichkeit ist.**

**Da sind wir in Österreich wirklich halt sehr, sehr konservativ und da gibt's viel zu tun, aber wir sind ja Gottseidank in Wien.**

**Sexualität ist eigentlich was, das mit Gefühlen zu tun hat**

**Beate Wimmer-Puchinger**

Ich würde gerne einmal etwas machen, was wir auch politisch öfters nützen sollten, und zwar ins Ausland schauen. Das ist mir jetzt ganz wichtig, ich habe mich viel mit Zahlen, Daten, Fakten, allem Wissenschaftlichen befasst, man kann's belegen. Die Länder, die die geringste Anzahl an Schwangerschaftsabbrüchen in der Teenager-Zeit haben sind jene, für die Sexualpädagogik eine totale Selbstverständlichkeit ist. Das sind natürlich die skandinavischen Länder und Holland. Ich war damals auch dabei bei der deutschen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA). Die haben ja damals eine gesetzliche Regelung zum Schwangerschaftsabbruch gemacht, mit dem viele nicht so glücklich waren. Aber das Gute dran war, das auch per politischem Beschluss Sexualpädagogik sein muss. Was ich auch sehr gut finde, ist, dass die Bundesländer jedes Jahr auch Rechenschaft abgeben müssen dafür, wie flächendeckend und wie gut alle Kids in den Schulen eben zum diesem Thema informiert wurden. Daher ist auch die Ausbildung der Lehrer in Sexualpädagogik viel breiter gefächert als bei uns. Also bei diesem Blick ins Ausland,

da sind wir eher sehr unterbelichtet und machen da keine tolle Figur. Wollt ich nur sagen, weil das vielleicht auch hilft generell zu schauen, da sind wir in Österreich wirklich halt sehr, sehr konservativ und da gibt's viel zu tun, aber wir sind ja Gottseidank in Wien.

da sind wir eher sehr unterbelichtet und machen da keine tolle Figur. Wollt ich nur sagen, weil das vielleicht auch hilft generell zu schauen, da sind wir in Österreich wirklich halt sehr, sehr konservativ und da gibt's viel zu tun, aber wir sind ja Gottseidank in Wien.

**Agnes Hunyadi**

Ich wollte eigentlich noch so ähnlich in die Richtung noch etwas sagen. Es ist eigentlich sehr erschreckend, wenn man sich die Statistiken anschaut, weil Österreich doch ein Land mit sehr hohen Schwangerschaftsabbruchquoten bei so jungen Menschen ist. Da gibt's aber sehr viele Studien die zeigen, dass dieses ganz trockene Faktenwissen, dieses vermitteln was ein Penis ist, was Penetration ist oder was eine Vagina ist, weil noch nicht so viele den Ausdruck Vulva kennen, dass das nicht zielführend ist. Ich find's auch oft so schade, wenn wir über Sexualpädagogik

sprechen, dass das ja nicht immer diese trockene Materie ist. Sexualität ist eigentlich was, das mit Gefühlen zu tun hat. Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene haben da oft Fragen, wo sie gar nicht glauben würden, dass das klassisch zu dem Thema reinpasst. Damit man von diesen klassischen Stereotypen wekommt. Deswegen glaub ich find ich's noch mal

wichtiger, dass wir als Gesellschaft drüber reden müssen. Ich glaub nicht, dass der Impact so groß ist, wenn man in der Schule jetzt fünfmal gelernt hat wie man ein Kondom raufrollt. Das ist mega-wichtig, keine Frage. Aber ich glaube man sollte noch diese Extrameile gehen und über Gefühle reden und Emotionen und Grenzen. Ganz wichtig sind auch Grenzen in der Sexualität. Das unterscheidet sich natürlich je nachdem wie man biologisch auf die Welt kommt und das vermisse ich ein bissl, eben diese Gefühlsebene.

**Mario Lackner**

Auch zu dieser Diskussion: Was heißt qualitativ, wer setzt da die Standards? Auch noch ein Unterschied zum Bäcker\*innenberuf, da gibt es ein Diplom der Wiener Meisterbäcker\*in, es gibt aber das Diplom für Sexualpädagogik jetzt nicht standardisiert. In Wirklichkeit kann jeder hier im Raum sich Sexualpädagoge oder -pädagogin nennen, weil es da keine staatlichen Qualitätsstandards gibt. Im Nationalen Aktionsplan Frauengesundheit fordern wir das ja. Ich war ja da auch mit dabei in dieser Runde und habe da auch ganz stark drauf gedrängt. Jetzt an die Bildungsdirektion, Herr Himmer: Wie kann man als Lehrer/Lehrerin unterscheiden, wo das Qualitätssiegel ist oder wie kann ich davon ausgehen, dass das sicher sich jetzt im Rahmen zum Beispiel der Vorgaben der WHO bewegt? Das ist glaub ich auch ein Unsicherheitsfeld für Ihr Personal an in den Schulen.

**In Wirklichkeit kann jeder hier im Raum sich Sexualpädagoge oder -pädagogin nennen, weil es da keine staatlichen Qualitätsstandards gibt.**

**Heinrich Himmer**

Ja, Sie sprechen da jetzt einen extrem wunden Punkt an, der weit über die Frage von Sexualkunde und -pädagogik hinausgeht, nämlich bei allen möglichen Themen, nämlich wie wichtig Qualitätssicherung ist und die Frage was muten wir Schülerinnen und Schülern zu, eine die wir nicht 100 %ig beantworten können, weil es da sehr viel Autonomie der einzelnen Schule gibt, der einzelnen Pädagogin und Pädagoge, was ja an sich gut ist, selbst zu entscheiden was passt. Das ist allerdings sagen wir mal ein bissl ein Lotteriespiel, weil da gehen wir davon aus, dass 26.000 Lehrerinnen und Lehrer immer genau das Gleiche gut finden.

**Also ich geh ja nicht als Lehrer/Lehrerin in die Schule und bin dann ein weißes Blatt Papier.**

**Mario Lackner**

Da kommt das Thema Ideologie auch rein. Man ist ja nicht ideologieneutral. Also ich geh ja nicht als Lehrer/Lehrerin in die Schule und bin dann ein weißes Blatt Papier. Ich bringe ja meinen Glauben, meine Werte, meine Ideen rein und das unterscheidet sich ja dann immer wieder.

**Heinrich Himmer**

Vor allem gibt es ein Problem: Selbst wenn ich allen Lehrerinnen und Lehrern unterstelle, oder eigentlich positiv unterstelle, dass sie immer das Richtige machen, wovon ich ausgehe, dann ist es auch eine Zeitfrage. Also ist mir als Lehrer zum Beispiel das Thema Sexualität so wichtig, dass ich einen Tag, eine Stunde opfere, auch angesichts der Debatte rund um die Leistungsorientierung in der Schule. Nämlich zu sagen, sie sollen doch bitte lesen, schreiben, rechnen können. Ob sie guten Sex haben können ist uns eigentlich vollkommen egal. Wenn sie keinen haben, stört's uns auch nicht. Das wird auch immer stärker präsent. Wir testen Faktenwissen. Wir testen bis ins kleinste Detail immer stärker die Fähigkeiten für Faktenwissen, was nicht unwichtig ist, also lesen, schreiben, rechnen zu können. Die Frage ist, ob man das Eine gegen das Andere austauschen sollen. Ich erlebe, dass immer weniger Platz ist für das, was Freiräume braucht. Wir sehen, dass die Frage von zum Beispiel, und deswegen finde ich jetzt eine durchaus auch gemeinsam in ganz Österreich gestellte Frage, was denn qualitativvoller sexualpädagogischer Unter-

richt ist, nicht blöd, also eine Zertifizierungsstelle zu machen. Ich bin da eher ein Fan davon, sie pro Bundesland zu machen, um nicht zwischen St. Pölten, Linz und Wien diskutieren zu müssen, wobei das nicht immer ganz unterschiedlich ist. Um vielleicht auf den Punkt zu kommen: Bei dem, was wir jetzt in Wien tun, um Qualität zu sichern, da ist die Sexualpädagogik noch nicht dabei, ich geb's zu. Das ist heute aber ein guter Abend, auch für uns, um das mit aufzunehmen. Ich nehme an, nach dem Abend folgen ja hoffentlich auch dazu noch weitere Gespräche, wie wir das auch in den Wiener Schulen sicherstellen können. Wir nennen das jetzt Bildungshub, um das ein bisschen freundlicher als Zertifizierungsstelle zu nennen, was schon sehr martialisch klingt und wieder sehr Behördendeutsch. Wir haben einen Bildungshub gemacht, weil wir nicht mehr machen wollten, was wir in der Vergangenheit oft gemacht haben. Es kamen tausende Vereine zu uns, wir haben die angeschaut, haben drüber geschaut, ob das so passt und haben das einfach als PDF-Datei an die Schulen weitergeleitet. So haben wir natürlich ein bissl dafür gesorgt, dass dort Millionen an Informationen waren, ohne eigentlich zu sagen, was uns wichtig, sehr wichtig, besonders wichtig ist oder was ein ganz tolles Angebot oder kein gutes Angebot ist. Jetzt vergeben wir so eine Art Gütesiegel, stellen das auf den Bildungshub und sagen: Alles was da drauf ist kannst du guten Gewissens als Lehrerin, als Lehrer nehmen. Das ist von uns überprüft, damit brauchst du dich um keine anderen Fragen mehr kümmern und du kannst im Zweifelsfall, wenn sich ein Elternteil beschwert, sie zu uns schicken und sagen „Die haben mir gesagt, das darf man machen.“ Weil sonst lässt man natürlich Lehrerinnen und Lehrer schon alleine. Gerade wenn in stürmischen, auch gesellschaftspolitischen, Zeiten die Verunsicherung groß ist, ziehen sich Lehrerinnen und Lehrer auf den kleinsten gemeinsamen Nenner zurück und das ist halt dann lesen, rechnen, schreiben oder je nach Schulstufe dann Deutsch, Mathematik, Englisch oder was auch immer und alles andere wird dann vernachlässigt.

#### **Mario Lackner**

Höre ich da raus, dass dann die Sexuelle Bildung in einer Neuauflage dieses Katalogs an interessanten Organisationen oder Einzelpersonen auch da in diesen Bildungshub hinein wandern sollen?

#### **Heinrich Himmer**

Es ist ein digitaler Katalog, also jeder kann auf „BildungsHub.wien“. Wir haben es extra auch öffentlich gemacht für alle Menschen, weil ich eben auch glaube, dass Schule kein closed job sein, keine verschlossenen Türen haben kann, also wir machen nicht alles unter uns aus. Jeder Bürger, jeder Bürgerin, jedes Kind, jeder Mensch auf der ganzen Welt kann auf „BildungsHub.

wien“ gehen und sich das anschauen. Wir haben es unter ein paar Kriterien sozusagen gelistet, dass man's auch filtern kann, wie auch immer. Aber das ist sozusagen ein offenes Gefäß, da muss man nicht extra was auflegen oder sagen wir, ein Jahr warten, damit wir es aufnehmen können. Das heißt sich der Frage zu stellen, ob und – vielleicht auch gerade weil das Thema so umstritten ist im Moment – gerade das Thema Sexualpädagogik da aufzunehmen und bewusst auch zu sagen, das sind Angebote, die empfehlen wir sehr deutlich und wollen auch, und das ist mit ein Ziel, dass jede Schule es auch tut.

***Es ist ein digitaler Katalog, also jeder kann auf „BildungsHub.wien“. Wir haben es extra auch öffentlich gemacht für alle Menschen, weil ich eben auch glaube, dass Schule kein closed job sein, keine verschlossenen Türen haben kann, also wir machen nicht alles unter uns aus.***



Nämlich an diesen Themen entlang und nicht sagt, dass ich mir aussuchen kann, ob ich Sexualpädagogik oder etwas Anderes mach, sondern das jedes Kind in Wien auch im schulischen Kontext mit dem Thema Sexualpädagogik auch zu tun hat.

**Publikum**

(schallender Beifall)

**Mario Lackner**

So ein politisches commitment an so einem Abend finde ich schon sehr toll. Sie haben schon das Mikro in der Hand, bitte, Frau Rappersberger!

**Stefanie Rappersberger**

Wir in der Sexuellen Bildung haben uns in den letzten Monaten auch massiv vernetzt. Die Plattform „Sexuelle Bildung“, wurde am Anfang schon erwähnt, ist eine offene Vernetzung sämtlicher sexualpädagogisch tätiger Vereine in ganz Österreich, weil es eben wichtig ist sich da auszutauschen. Da können wir kommunizieren, was denn qualitätsvolle Sexuelle Bildung ist, welche Probleme ihr habt, welche wir haben und wie damit umgehen. Das ist total sinnvoll und das passiert jetzt gerade eben auch durch diese Vorurteile oder den politischen Gegenwind. Das hat auch den Vorteil der verstärkten Vernetzung. Wir haben uns eben auch viel Gedanken gemacht, was es für eine qualitätsvolle

Sexuelle Bildung braucht und wir begrüßen das natürlich, weil solche Dinge die Professionalisierung vorantreiben. Wir sind auch der Überzeugung, dass es einfach irgendeine Orientierung braucht für Lehrerinnen und Lehrer, für Eltern, damit sie sich auskennen, welche Vereine wie arbeiten und dass es transparente Qualitätskriterien gibt.

**Mario Lackner**

Welche sind Ihnen wichtig als Stefanie Rappersberger? Was ist so der common ground, wo man sagen würde, das ist jetzt moderne qualitätsvolle Sexualpädagogik? Hat das was mit Diversity zu tun, hat das was mit der EU, WHO, mit irgendwelchen Richtlinien zu tun?

**Stefanie Rappersberger**

Genau, ich muss mich da gar nicht als Stefanie Rappersberger herstellen. Ich kann mir einfach die WHO hernehmen. Es gibt europäische Standards, wo sich gute Leute viele Gedanken gemacht haben, die ausgearbeitet sind, denen ich voll und ganz zustimme. Jetzt muss man nur diese Standards, die es gibt, hernehmen und einfach auf die österreichische Referenzlandschaft umlegen und da braucht es glaub ich ein bisschen Expertise und Zusammenarbeit. Da muss man genau

**Wir haben uns eben auch viel Gedanken gemacht, was es für eine qualitätsvolle Sexuelle Bildung braucht.**

**Es gibt europäische Standards, wo sich gute Leute viele Gedanken gemacht haben, die ausgearbeitet sind, denen ich voll und ganz zustimme. Jetzt muss man nur diese Standards, die es gibt, hernehmen und einfach auf die österreichische Referenzlandschaft umlegen und da braucht es glaub ich ein bisschen Expertise und Zusammenarbeit.**

schauen, dass nicht etwas Ungewolltes passiert. Zum Beispiel gibt es ein super Projekt, von dem auch Mitarbeiter\*innen heute hier sind, „Achtung Liebe“, das ist ein Peer-Education-Projekt, das sexualpädagogisch hochwertige Workshops anbietet, bei dem die Mitarbeiter\*innen zum Beispiel nur keine abgeschlossene Ausbildung haben, weil sie Studierende sind. Das hat den besonderen Vorteil, dass es eine gewisse Altersnähe gibt und sie die Jugendlichen auch auf eine spezielle Art und Weise erreichen. Wenn ich jetzt eine abgeschlossene Ausbildung, wie auch immer, hinein nehme in die Kriterien, schließe ich damit diese Vereine aus. Es gibt einfach eine vielfältige Landschaft von Vereinen, und ich glaube, es ist wichtig zu schauen, wie wir die Kriterien so legen können, dass man auch Vereine die jahrelange Erfahrung haben und gut arbeiten nicht ausschließt. Das wäre mir ein Anliegen.

#### **Mario Lackner**

Woher weiß ich, dass die gut arbeiten? Ich mein es ist immer schön, wenn man selbst denkt: „Ich backe gutes Brot.“ Also ich bin da wieder bei diesem Vergleich zur Bäckerei. Wer ist da von außen, der sagt: „Ja, das ist wirklich gutes Brot.“?

#### **Stefanie Rappersberger**

Ich kann schon als Beispiel ein paar Punkte hernehmen, und zwar geht es prinzipiell um einen menschenrechtsbasierten, lustfreundlichen Zugang, der dennoch Gewaltprävention mit hinein denkt und das ist eine Kunst. Reine Gefahrenabwehrpädagogik funktioniert nicht so gut, genau-

so wie reines Faktenwissen nicht so gut funktioniert. Qualitätsvolle Sexualpädagogik muss immer altersentsprechend und an die Möglichkeiten der Zielgruppe angepasst sein. Sie respektiert unterschiedliche Lebens- und Lebensweisen, und versucht die wichtige Rolle des respektvollen Miteinanders zu vermitteln. Eine qualitätsvolle Sexuelle Bildung sieht den Menschen als ganzes Wesen. Es geht darum Kompetenzen wie Kommunikationsfähigkeit oder Bedürfnisse

wahrzunehmen zu vermitteln. Es geht darum zu erkennen, was gesunde und was ungesunde Beziehungen sind, wer was darf, was sich für mich gut anfühlt und was nicht. Es geht dann auch darum, einen Umgang mit den Informationen zu haben, die aus den Medien auf mich eintreffen. Das heißt, ich habe dann immer durch das Wissen, das ich vermittelt bekommen haben, und die eigene Erfahrung, die ich reflektieren kann, und meine Gefühle, die ich sehr wohl ernst nehmen, einen Bezugspunkt, mit dem ich das, was ich vielleicht in Pornos oder so sehe, vergleichen kann.

#### **Beate Wimmer-Puchinger**

Vielleicht das verstärkt noch einmal, weil ja auch der Aufhänger sozusagen sexuelle Mythen war. Es ist sowas von hartnäckig, dass man Sexualpädagogik so eng sieht, weil es auch so lang immer bei den Schulärzten beheimatet war. Es ging jetzt, wie Sie gesagt haben, nur um Organe oder ich weiß nicht was. Genau was Sie gesagt haben, ist doch so zentral wichtig. Ich verstehe manchmal gar nicht, wie man überhaupt gegen sowas sein kann, weil es uns eben auch erleichtert, mit den anderen in Kontakt zu treten, mit dem anderen Geschlecht oder wem auch immer.

**... und zwar geht es prinzipiell um einen menschenrechtsbasierten, lustfreundlichen Zugang, der dennoch Gewaltprävention mit hinein denkt und das ist eine Kunst.**

*Es sorgt für mehr Verständnis, mehr Empathie und dafür, dass ich mich selber auch besser verstehen lerne. Es ist eben von daher so etwas Grundsätzliches und so eine wichtige Chance meine Persönlichkeit zu bilden.*

Es sorgt für mehr Verständnis, mehr Empathie und dafür, dass ich mich selber auch besser verstehen lerne. Es ist eben von daher so etwas Grundsätzliches und so eine wichtige Chance meine Persönlichkeit zu bilden. Ich finde das so traurig, dass es immer noch so plakativ von ganz konservativen Kräften ganz bewusst einfach immer reduziert wird. So wie Sie das auch so wunderbar erklären, so ist es ja auch, Sie haben 100 %ig Recht, genauso ist es. Ich verstehe ich nicht, wie man überhaupt gegen so etwas sein kann.

**Stefanie Rappersberger**

Qualitätsvolle Sexuelle Bildung zeichnet sich auch dadurch aus, dass sie ganz präzise an die Lebenswelt der Jugendlichen angepasst ist und auch den Entwicklungsstand der Jugendlichen. Damit wird diese Frühsexualisierung sowieso ausgehebelt, weil auch im Kindergartenalter, im Volksschulalter, immer sind Geschlechtsorgane Thema, weil ich habe ja ein Geschlechtsorgan und ich spüre was und entsprechend gute Sexualpädagogik passt das, was sie vermittelt, was sie macht, was sie thematisiert an die Erfahrungswelt der Kinder, der Jugendlichen an. Das was für die Kinder, für die Jugendlichen grad Thema ist, das bearbeite ich. Das heißt ich werde mit Kindergartenkindern natürlich nicht über Pornografie reden, sondern ich werde ihnen beibringen, die richtigen Bezeichnungen für ihre Körperteile zu benutzen und auch mit ihnen zu erarbeiten, wer was darf, wer mich wo angreifen darf und wo meine Grenzen sind. Das ist massiv Gewaltprävention.

*Und wer hat denn was davon, dass die Sexualpädagogik verschleiert, verteufelt oder aus den Schulen rausgewünscht wird?*

**Mario Lackner**

Und wer hat denn was davon, dass die Sexualpädagogik verschleiert, verteufelt oder aus den Schulen rausgewünscht wird? Wer profitiert oder was für ein Feld profitiert? Ich mein, das sind jetzt ein bisschen rhetorische Fragen, aber bitte!

**Agnes Hunyadi**

Ich hatte immer den Eindruck jetzt in den letzten Jahren, wenn man recht aktiv ist, dass oftmals die Watsche aus dem gläubigen Bereich gekommen ist.

Auch was Parteipolitik angeht: Wenn da eine Kirchnähe da ist, dann wurde einfach schon ganz anders geredet und es wurden ganz anders Pauschalurteile drüber gehaut. Da gibt es keine Transsexualität, da gibt es keine Queerness und Abtreibung ist nur zu verbieten. Es war jetzt auch wieder am Tisch im Parlament.

**Mario Lackner**

Aus welchem Parlamentsklub kam das?

**Agnes Hunyadi**

Aus der ÖVP.

**Publikum**

(erstaunt)

**Agnes Hunyadi**

Dass man die Grenzen des Schwangerschaftsabbruches nochmal verkürzt und das im Jahr 2019 finde ich einen Wahnsinn. Das macht mich wirklich fast sprachlos. Ich sehe ehrlich gesagt sehr viel Gegenwehr dagegen. Nur weil ich jetzt diese Parteipolitik, diese Glaubensrichtung vielleicht nicht vertrete, kann ich es nicht verstehen, aber die ist ja ungebrochen da. Und weil du auch gesagt hast, die richtige Benennung, also mir wird sehr oft auch Schulbücher und Lernmaterial zugesendet, wo es wirklich noch immer falsche Benennungen gibt. Das finde ich wirklich sehr kritisch. Wie soll man es denn sonst benennen, was passiert ist zum Beispiel.

**Mario Lackner**

Frau Professor, Sie sind schon lange mit dieser Gegenwehr beschäftigt, weil Sie auch schon lange Stellung beziehen. Sie zeigen nicht nur Haltung, sondern verfolgen eben auch Visionen und schauen, dass sich etwas ändert in unserem Land, in unserer Stadt. Wer profitiert davon gegen diese Selbstbestimmtheit zu sein?

**Beate Wimmer-Puchinger**

Prinzipiell, wenn wir von Mythen reden, dann wurde in der Geschichte Sexualität sehr oft als Instrument eingesetzt um zu kontrollieren, leider Männer die Frauen. Die Angst vor der Frau ist mir nicht nachvollziehbar, aber sie ist historisch immer da gewesen. Wir sollen die Verführerinnen sein, die Schlangen, die ich weiß nicht was. Immer waren wir böse. Und immer sind wir unrein, vor der Menstruation, nach der Menstruation, vor der Geburt, nach der Geburt. Wir sind es nicht, aber wurden immer so dargestellt. Und wer profitiert? Es ist der Versuch einfach in Gut und Böse einzuteilen, zu kontrollieren und auch zu beeinflussen was sein darf und was nicht sein darf.

**In der Geschichte wurde Sexualität sehr oft als Instrument eingesetzt um zu kontrollieren, leider Männer die Frauen.**

**Mario Lackner**

Um selbst nicht die Kontrolle über Personen zu verlieren?

**Beate Wimmer-Puchinger**

Ja. Es wird immer instrumentalisiert, von verschiedenen Religionen. Es gibt keine Religion der Erde wo die Sexualität der Frau irgendwie eine Gute sein darf, muss ich leider sagen. Ich habe mich auch viel mit sexuellen Verstümmelungen und mit diesen ganzen Fragestellungen befasst und das ist schon irgendwie ein ziemliches Horrorkabinett.

**Mario Lackner**

Und da sprechen Sie FGM, die weibliche Genitalverstümmelung an?

**Beate Wimmer-Puchinger**

Ja, also bei diesen verschiedenen Traditionen, die wir in verschiedenen Religionen oder Kulturen haben, eigentlich gar nicht Religion, sondern Kulturen, die eben sehr stark patriarchal sind, geht es immer drum, die Frau irgendwie einzudämmen, damit, ich weiß nicht was, nicht passiert. Das ist einfach mit dem Blick der Frau zum Teil sehr kränkend, ärgerlich und nicht nachvollziehbar. Ich glaube, er hat was davon. Es geht um Gut und Böse und um Kontrolle, glaube ich. Was ich nie, auch als Psychologin, nicht verstanden habe: Sexualität wurde immer schon historisch als Instrument für Kontrolle, Beeinflussung und Manipulation verwendet und nicht um das, um das es wirklich geht. Wenn ich Ihnen zuhöre, so sollte es sein. Die Weltgesundheitsorganisation hat sich ja auch bemüht, und macht das auch weiterhin verzweifelt, zu sagen: es geht um sexuelle Gesundheit und nicht um Moral.

**Mario Lackner**

Ist es denn auch ein Zufall, dass dieser Antrag im Nationalrat für die Verbannung der externen Expert\*innen von einem streng christlich gläubigen Parlamentarier in der ÖVP kam?

**Stefanie Rappersberger**

Das passt schon ganz gut zusammen. Einen Punkt vielleicht, der qualitätsvolle Sexuelle Bildung, Sexualpädagogik ausmacht, ist natürlich auch das Hineinnehmen von Vielfalt in Lebensentwürfe, in Liebesarten, in Orientierungen, in sexuellen Identitäten, weil das Realität ist. Es entspricht den sexuellen und reproduktiven Menschenrechten, dass alle Menschen in der Entwicklung ihrer Sexualität entsprechend begleitet werden, wie auch immer sich diese ausdrückt und gelebt werden möchte. Das ist eine Sexualpädagogik der Vielfalt und nicht alle politischen Parteien sind da so enthusiastisch, denke ich.

**Was qualitätsvolle Sexuelle Bildung, Sexualpädagogik ausmacht, ist natürlich auch das Hineinnehmen von Vielfalt in Lebensentwürfe, in Liebesarten, in Orientierungen, in sexuellen Identitäten, weil das Realität ist.**

**Mario Lackner**

Welche sind da eher offen für Diversity-orientierte, WHO-Richtlinien orientierte Sexualpädagogik / Sexuelle Bildung? ÖVP offenbar nicht, wenn ich das jetzt so richtig verstanden habe. Oder kann man's eher nach dem Ausschließungsprinzip machen?

**Stefanie Rappersberger**

Es haben sich im Zuge dieser Debatte doch sehr viele politisch aktive Menschen für eine qualitätsvolle Sexuelle Bildung ausgesprochen, das möchte ich schon auch sagen. Es gab auch in den ÖVP-Reihen jetzt Stimmen, die gesagt haben, dass dieser Entschließungsantrag keine gute Idee ist.

**Mario Lackner**

Aber haben dann doch mitgestimmt?

**Stefanie Rappersberger**

Naja, also ÖVP-nahe Vereine zum Beispiel sind sehr wohl auf der Liste der Unterstützer\*innen unserer Online-Petition.

**Mario Lackner**

Dann ist es auch kein Zufall, dass es in der Wochenzeitung „Die Furche“, die auch der ÖVP nicht fernsteht, auch so einen Artikel gibt, der sagt, dass das ein bissl in die falsche Richtung geht?

**Stefanie Rappersberger**

Genau. Also ich möchte wirklich nicht sagen, dass alles was irgendwie mit der ÖVP zu tun hat, gegen sexualpädagogisch arbeitende Vereine ist, das stimmt so nicht. Wenn man sich nur ein bisschen damit beschäftigt, dann weiß man, das ist eine schlechte Idee und das dient nicht der Qualitätssicherung. Es gibt zum Glück viele Menschen, die sich diese Gedanken machen. Jetzt kann man nur hoffen, dass die Menschen, die dann Entscheidungen treffen, das auch erkennen.

**Mario Lackner**

Wie ist da Ihre politische Erfahrung?

**Heinrich Himmer**

Also ich würd's konkret auf den Punkt bringen. Mein Erleben der letzten neun Monate türkis-blaue Bundesregierung ist ein abschreckendes Beispiel von immer stärker mit dem Zeigefinger durch die Schulen wieder zu gehen und möglichst die Zügel anzuziehen. An sich ist ja in den Lehrplänen alles enthalten, also vom Unterrichtsprinzip der Sexualerziehung bis zur Freiheit der Menschen und Gleichberechtigung, also alles Schöne und Gute. Selbst im Schulunterrichtsgesetz besagt einer der ersten Paragraphen, dass die Schule ein tolles, schönes und zukunftsfittes Leben ermöglichen soll. Die Praxis ist eine ganz andere aus meine Erfahrung. Es gibt fast kein Themenfeld, das so dafür dient, machtpolitische Instrumente einzusetzen, wie Schule. Erstens, weil sie eine riesen Arbeitgeberin ist. 130.000 Lehrerinnen und Lehrer in Österreich. Das sind „Influencer“, so würde man das wahrscheinlich Neu-Deutsch sagen, deren Einstellung junge Menschen extrem prägt. Deswegen will man wahrscheinlich auch umgekehrt nicht viele andere von außen reinholen, zumindest nicht die, die gefährlich werden können. Die Lehrerinnen- und Lehrerausbildung liegt ja auch in Hand des Staats. Es gibt ja nur eine Lehrerinnen- und Lehrerausbildung, die der Staat anbietet, auch damit entscheidet wie Lehrerinnen und Lehrer ausgebildet sind. Es gibt natürlich ein Spannungsfeld, und das ist etwas, das lustigerweise immer kommt, und zwar die Religionen. Religion und Sexualität ist ein heikles Thema oder wird als heikles Thema vermutet. Es gibt zum Beispiel einen verpflichtenden Religionsunterricht, den der Staat bezahlt und keinen verpflichtenden zum Beispiel Sexualekundeunterricht. Das müsste man auch mal erklären. Es hat auch ein bissl damit zu tun, dass es zum Beispiel keine lustbetonte Schule gibt. Es ist immer alles ein bissl zack aufgebaut und es ist ein bissl nach Unterwerfung und Stromlinienform und so. Schule hat das schon aus der Historie heraus, eben

**Es gibt fast kein Themenfeld, das so dafür dient, machtpolitische Instrumente einzusetzen, wie Schule.**

einfach wegen der Grundzüge. Da wäre es wirklich an der Zeit eine große Schulreform anzugehen, nämlich von diesem klein-klein, da wird nix draus meiner Meinung nach. Otto Glöckl hat das als erster Stadtschulratspräsident in Wien als roter Schulreformer nicht geschafft, der hat vieles damals schon postuliert. Man müsste wirklich in vielen Bereichen neu denken, neu überlegen was in die Schule gehört, weil Schule ja tatsächlich aufs Leben vorbereiten soll, das ist ja das eigentliche Ziel. Wenn Sexualität nicht nahe am Leben ist, was dann? Wenn man Sexualität als Privatsache sieht, dann frage ich mich, wie das mit Religion ist? Das ist auch Privatsache. Da ist dann aber ein Schnick-Schnack um die Anzahl der Stunden und so. Alleine, das ist jetzt ein etwas anderes Thema, wie man zum Beispiel mit dem Kopftuch umgeht unter Türkis-Blau und was man jetzt für einen Erlass herausgegeben hat. Wenn man sich als Lehrerin oder Lehrer nicht sicher ist, ob das jetzt eine Verhüllung ist, muss man mit dem Lineal von dem Mädchen die Haare messen. Allein diese Form von Übergriffen einfach als Standard oder sogar als Empfehlung hineinzuschreiben für alle österreichischen Lehrerinnen und Lehrer und jetzt bin ich an sich kein Feminist im klassischen Sinn, aber...

**Beate Wimmer-Puchinger**

Wieso nicht?

**Heinrich Himmer**

Vielleicht bin ich einer, aber ich habe mich nie so definiert.

**Beate Wimmer-Puchinger**

Mein Mann schon.

**Heinrich Himmer**

Okay, dann bin ich vielleicht einer, aber das Urteil würde ich mir nicht selber zuschreiben. Ich finde das ist genau das, was Sie vorher erzählt haben, dass es normal ist, wie man zum Teil mit Frauen abwertend umgeht. Das man als Lehrer die Haare messen kann sozusagen Hand anlegen kann, das sind schon Übergriffe finde ich, die einfach in ein Gesetz oder in ein Rundschreiben von einem Ministerium für alle Lehrerinnen und Lehrer formuliert werden, ohne darüber zu reflektieren und nachzudenken und dann auf der anderen Seite zu sagen, dass Sexualität aus der Schule gehört. Es wird von niemandem ehrlich gesagt. Wenn man hier jemanden aus der ÖVP herholt oder aus der FPÖ, das sind jetzt die Favoriten wo ich sag, mit denen wäre wahrscheinlich eine Diskussion anders verlaufen, die würden da sagen, dass das natürlich alles wichtig ist. Ich glaube niemand würde uns oder Ihnen ins Gesicht sagen, dass es eigentlich aus der Schule rausgehört. Die wenigstens sagen das. Das machen die hardcore katholischen Fundamentalisten, die gibt's auch. Aber an sich sind alle sehr offen. Nur es wird nie gemacht, es wird nie gelebt. Es wird ganz im Gegenteil über ganz fiese Tricks zum Teil versucht sich dem Thema nicht direkt zu stellen. Zum Beispiel wird eben nicht gesagt, dass der Sexualerziehungserlass 2015 aufgehoben wird. Das kann man selbst in Österreich nicht mehr als ÖVP oder FPÖ argumentieren. Aber es wird auf anderem Weg gemacht. Es wird dann parallel dazu ein verpflichtender Ethikunterricht eingeführt für die, die nicht in Religion gehen, aber erlaubt, dass die Religionslehrerinnen und -lehrer diesen Ethikunterricht machen.

### **Publikum**

Wau.

### **Heinrich Himmer**

Das sind natürlich Möglichkeiten ein Schulsystem zu prägen, da kann ich vieles von hinten herum machen. Da ist eine große Unehrlichkeit. Als Abschlusssatz noch etwas, das mich sehr beeindruckt hat, weil es wirklich erzählenswert ist. Der ÖVP-Klubobmann August Wöginger hat bei einer Wahlveranstaltung in Oberösterreich gesagt, dass es eine Frechheit ist, dass die „braven“, schwarzen Oberösterreicher nach Wien gehen und wenn sie zurückkommen sind sie dann Linke oder Grüne. An solchen Äußerungen sieht man natürlich auch schon, dass da viele einfach vor allem Städte verdächtigen oder die Städte und vor allem Wien als Sündenpfuhl hinstellen, als würden die sexuelle Orgien, Homosexualität und andere Dinge eh akzeptieren. Es ist ein bissl nach, man hat das zwar gemacht, aber dass es wirklich normal ist, glaubt man nicht. Und genau dieses immerwährende, wirklich im Schulbereich sehr verbreitete Abbauen von Freiheiten, die es in den 70er-Jahren noch mehr gegeben hat als heute, das ist für mich in den letzten neun Monaten wirklich deutlich spürbar gewesen.

### **Mario Lackner**

Und die Mythen bleiben, die Unsicherheiten bleiben gleich. Gleich gebe ich ans Publikum, da ist schon eine Frage da. Ich möchte auch noch fragen, wie kommen wir denn raus aus dieser

Schlinge? Bei uns steht ja auch drinnen „im digitalen Zeitalter“. Gibt es da jetzt Möglichkeiten gegenzusteuern? Ich kann mich auch noch an folgendes erinnern: Ich habe auch mal für ein sexualpädagogisches Projekt gearbeitet. Da war ein Mädchen in der Runde, die auf einen Zettel geschrieben gehabt hat, dass ihre Tante meinte, wenn sie sich da unten, auch da fehlte das Wort Vulva oder was auch immer, angreift, dass sie Krebs bekommt. Das war vor 10 Jahren und das kann jetzt wahrscheinlich immer noch der Fall sein, dass solche Ideen hier rumschwirren.

*Da war ein Mädchen in der Runde, die auf einen Zettel geschrieben gehabt hat, dass ihre Tante meinte, wenn sie sich da unten, auch da fehlte das Wort Vulva oder was auch immer, angreift, dass sie Krebs bekommt.*

### **Agnes Hunyadi**

Absolut und es ist auch altersunabhängig. Weil über solche Mythen, über die redet man nicht, das ist Tabu und kann dann wirklich ins hohe Alter reinrennen. Das ist das Erschreckende, weil wir einfach als eine Gesellschaft nicht drüber reden. Wenn wir es doch normal machen wollen, was es ja ist, dann müssen wir aber leider auch drüber reden, nicht nur im stillen Kämmerchen. Ich glaub Social Media ist etwas Neues, aber es hilft mehr, ähnlich denkende Leute zu erreichen. Natürlich hat es aber auch die Gefahr, dass sich diese Mythen multiplizieren. Es gibt nämlich, das fällt mir

schon auf, leider von objektiven Seiten, von staatlicher Seite einfach in unserer schnelllebigen Zeit nicht diese Angebote. Ich hab mich auch ein bissl umgeschaut. Mithilfe von zum Beispiel Chat-Funktionen können Kinder de facto in jedem Moment irgendwelchen Experten/Expertinnen schreiben und

*Ich glaub Social Media ist etwas Neues, aber es hilft mehr, ähnlich denkende Leute zu erreichen.*



sowas fehlt. Das sind aber die Welten von Kindern. Die wollen nicht eine Mail schreiben und drei Tage später dann eine Antwort bekommen und das dann vielleicht noch mit irgendwelchen Textblöcken, die ausgefüllt sind wie wenn man bei der Telekom anrufen würd oder so. Ich glaub man muss in diese Richtung gehen. Die Wirtschaft geht ins digitale Zeitalter und ich glaube Sexualpädagogik und Sexualpsychologie, die müssen diese Felder auch irgendwo einnehmen. Wenn sie jetzt noch Tabu sind, ist es natürlich sehr viel verlangt, zum Beispiel von einem zwölfjährigen Kind, das auch wirklich in einer Schulklasse zu benennen. Weil es wird gelehrt, dass es diesen Bereich nicht einmal gibt und wir nicht drüber reden. Wie gesagt, ich finde das sehr viel verlangt von so jungen Menschen Tabus zu brechen und ich glaub eher, die Erwachsenen, die sollten da dran sein. Es fängt an mit Kleinigkeiten. In Australien zum Beispiel ist ein Werbespot rausgegangen, wo Menstruationsblut tatsächlich rot gezeigt wurde. Großer Skandal!

**Mario Lackner**

(mit sarkastischem Unterton) Ich hab immer geglaubt, das sei blau.

**Publikum**

(allgemeine Erheiterung)

**Agnes Hunyadi**

Ich weiß, aber sie haben sich was getraut. Nein, es ist wirklich rot, dunkelrot. Es gab da wirklich eine Herstellerfirma, ich glaube für Menstruationsprodukte, die hat sich hier getraut, das realitätsnah darzustellen und großer Skandal. Australien hat da getobt. Ich glaube es waren 600 Beschwerden an den TV-Sender, alle mit der Frage, wie sie so etwas ausstrahlen können. Es ist halt schwierig, weil es da einfach eine große Gegensätzlichkeit gibt. Die Lösung wäre eigentlich mehr drüber reden, egal ob jetzt in Social Media oder im Real Life, und Angebote schaffen für junge Menschen. Aber wenn wir als Gesellschaft noch solche Moralvorstellungen wie eben vor 100 Jahren oder so haben, dann wird sich nichts ändern. Im Gegenzuglichen, es wird sogar noch schlimmer. Breastfeeding war zum Beispiel in den 80er-Jahren normal, sprich Stillen war okay und heute ist Stillen ein Tabu geworden. War mir jetzt auch nicht so klar. Das ist mir halt von sehr vielen aus der Zeit erklärt worden. Es hat sich verändert und es ist ein Tabu.

**Mario Lackner**

Und deswegen reden wir heute ja drüber. Da war auch schon aus dem Publikum die erste Frage. Das finde ich gut, dass nicht nur wir am Podium da fachsimpeln und die Welt erklären.

**Publikum**

Guten Abend, ich heiße Nigel A. James. Voll interessante Diskussion, vielen Dank. Aber ich habe Vertrauen auf die Sicht der Kinder. Ihr redet von Vereinen, ÖVP, römisch-katholische Kirche, aber was ist mit den Kindern selbst? Sex ist auch eine Reise der Selbstentdeckung. Zu dem noch bisserl Übertreiben mit Ihrem alles erklären, wie alles heißt. Die Kinder werden schnell genug selbst draufkommen. Nehmen Sie das nicht ein bisserl

**Die Kinder werden schnell genug selbst draufkommen. Nehmen Sie das nicht ein bisserl weg von den Kindern?**

weg von den Kindern? Ich sag auch, jedes Kind findet Religion in der Schule ganz öd, ganz langweilig. Ist nicht die Gefahr, das gleiche mit Sex auch in der Schule zu machen? Was ist mit der Sicht der Kinder? Ihr habt gar nix über dieses Thema gesprochen, überhaupt nix und das fehlt mir ein bisschen. Vielen Dank. Nigel A. James. Thank you.

**Mario Lackner**

Ich glaube, ich habe das schon etwas gehört von Stefanie Rappersberger zu dem Thema. Vielleicht noch einmal?

**Stefanie Rappersberger**

Ja, danke für die Frage. Ich könnte auch noch ein paar solche ähnlichen Diskussionsabende machen, weil es so viele Themen gibt, so wie die Kinderperspektive oder die Jugendlichen. Ich würde jetzt eher über die Jugendlichen reden, weil Sexualpädagogik, Sexuelle Bildung üblicherweise bei 13- bis 14-Jährigen in Österreich am Lehrplan steht und da durchgeführt wird. Wenn

wir in Schulklassen gehen, ist es nicht so, dass wir da reinkommen und dann erzählen wir ihnen, wie das geht und was das alles so ist, sondern wir schauen mal was da ist. Da gibt es ganz viele Fragen und da gibt's ganz viele Unsicherheiten. Diese Fragen und diese Unsicherheiten kommen dann an uns. Wir stellen uns zur Verfügung hier eine Orientierung zu bieten, auch um hier Erlaubnisräume zur Selbstentdeckung zu schaffen. Um Erlaubnisräume zu schaffen, um Erfahrungen zu machen, um aber auch einordnen zu können, welche

Erfahrungen haben sich unangenehm angefühlt und es war tatsächlich nicht okay, dass mir das passiert ist. Das Ziel ist immer eine Orientierung zu bekommen, um auch die eigenen Erfahrungen einordnen zu können.

**Wir stellen uns zur Verfügung hier eine Orientierung zu bieten, auch um hier Erlaubnisräume zur Selbstentdeckung zu schaffen.**

**Publikum (Nigel A. James)**

Darf ich nochmal kurz? Das ist das „Erlaubnis einräumen“. Muss man alles erlauben oder verbieten? Mein Sohn hat sex education in der Volksschule gehabt. Das ist auch üblich. Dieses Wort Erlaubnis gefällt mir irgendwie nicht. Wieso Erlaubnis einräumen? Wer bestimmt das? Die Kinder werden das selbst entdecken, oder?

**Stefanie Rappersberger**

Kinder oder Jugendliche sind meiner Erfahrung nach teilweise sehr verunsichert. Wenn zum Beispiel Mädchen, junge Frauen, uns darüber reden hören, dass beziehungsweise ob Selbstbefriedigung blind macht, darüber haben wir noch gar nicht geredet, das glauben Jugendliche mittlerweile nicht mehr, aber es gibt ganz viel Verunsicherung was das Thema Selbstbefriedigung betrifft. Wenn wir über Erlaubnis sprechen, dann geht's da schon auch um Erlaubnis im Sinne von: Nein, Selbstbefriedigung ist nicht schädlich. Man muss es nicht machen, aber man kann das machen. Das ist eine Privatsache. Wenn ich das mach, ist es aber wichtig, dass ich das auch in meinem privaten Raum mach. Es ist verboten das in der Öffentlichkeit zu machen. Das darf niemand sehen, der das nicht sehen möchte. Es gibt also sozusagen Fragen dazu, was für Regeln es denn gibt.

**Aber es gibt ganz viel Verunsicherung was das Thema Selbstbefriedigung betrifft.**

Es ist eine Möglichkeit, Erfahrungen zu machen, die mich dann bei meiner weiteren sexuellen Entwicklung vielleicht bereichern, wenn ich dann weiß, wie das bei mir überhaupt funktioniert und was sich gut für mich anfühlt?

**Publikum (Nigel A. James)**

Danke sehr.

**Mario Lackner**

Kommt noch was vom Podium? Ansonsten natürlich auch gerne noch weitere Fragen oder Anmerkungen aus dem Publikum.

**Beate Wimmer-Puchinger**

Was uns immer ganz wichtig war ist schon das anzusprechen, dass sich Mädchen und Frauen selbst entdecken. Wir sind da ja etwas benachteiligt, weil bei uns ja alles versteckt ist. Die Buben können sich gegenseitig anschauen, die können messen, die können tun, die haben was in der Hand. Die können Wettbewerbe machen, wer größer und wer länger und was auch immer ist. Bei uns ist das alles versteckt. Von daher ist das schon ganz wichtig, dass wir den Mädchen auch sagen „Entdecke deinen Körper!“ oder „Du darfst das machen!“ Was sie angesprochen haben ist ja, dass unsere Entwicklung ja nicht in einer Blase passiert. Es spiegelt sich ja je nachdem wider, wie das Familienklima ist und wie Papa und Mama miteinander umgehen. Wir wünschen uns ja alle, dass wir alle tolle Eltern haben, die diesbezüglich mit sich selber glücklich sind oder die eben auch vorleben, dass Körperlichkeit, Erotik, Zärtlichkeit was Schönes ist und das können ja leider nicht alle vorleben. Also insofern auf Ihre Frage natürlich muss man sagen, dass es nicht so einfach ist, weil ja hier auch eine Biografie oder ein Elternhaus da ist und das unterschiedlich ist. Mir sind halt die Mädchen immer wichtig gewesen.

**Stefanie Rappersberger**

Ja, wir sind in Familien eingebunden und natürlich auch in einem Sozialsystem und das möchte ich da jetzt auch noch sagen. Ja, man kann sich selber entdecken, ja ich kann meinen Körper entdecken, aber wenn es dann darum geht, dass ich verliebt bin und ich nicht genau weiß, wie ich jetzt damit tun soll und wie ich die Person jetzt anspreche oder die Person ist vielleicht nicht in mich verliebt und mir geht's fürchterlich und mit meinen Eltern kann ich schon gar nicht drüber reden. Oder ich mache mit meinem Partner, mit meiner Partnerin vielleicht schon Erfahrungen und da geht's dann schon ein bisschen weiter und ich weiß eigentlich gar nicht, will ich das oder wie sag ich eigentlich jetzt nein, wenn ich das vielleicht nicht will. Dann erlebe ich zwar mich selber, aber brauche vielleicht doch oder es tut mir gut, einen Raum zu haben, wo ich erfahre, okay so kann man da reagieren und es gibt diese Situationen und so kann man umgehen mit diesen Situationen. Es geht ja in der Sexuellen Bildung auch darum Kommunikationskills zu

erwerben, weil wir die nicht automatisch haben. Wir lernen nicht wie sag ich das wenn ich was nicht will. Wenn zum Beispiel jemand was mit mir macht, und den mag ich eigentlich total gern, aber ich mag das nicht, was die Person macht, ich

**Es geht ja in der Sexuellen Bildung auch darum Kommunikationskills zu erwerben.**

will die Person aber nicht verletzen. Wie sprech ich das an? Wir üben das nicht. Und da kann ich jemanden allein in die Erfahrung schicken, aber ich kann ihn auch begleiten oder sie.

### **Publikum**

Ich wollte nur ergänzen zur der Frage der Erlaubensräume. Ein Thema, das hier noch nicht so angesprochen worden ist, jetzt grad am Ende schon ein bisschen, nämlich sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen, die ja doch recht häufig da ist. Da gibt es auch zahlreiche Studien dazu, die wie bei Schwangerschaftsabbrüchen zeigen, dass je gebildeter, eben auch sexuell, die Menschen sind, desto weniger Chancen haben Täter und Täterinnen sich sozusagen da zu betätigen. Eine frühe Sexuelle Bildung ist deshalb so wichtig, weil ich dann Sachen, die passieren, benennen kann und sowohl meine Grenzen, als auch die der Anderen, kennengelernt habe. Und zwar nicht um zu sagen das darfst du und das nicht, ich mein, das ist dann auch ein Teil, wie zum Beispiel Übergriffe, das wird dann auch ein Thema sein. Nur so viel dazu. Ich wollte noch ein bissl eine Lanze für die Männer brechen. Ich bin auch Feminist. Es ist nicht lustig, Schwanz zu vergleichen und dann zum Beispiel nicht den Längsten zu haben. Das ist zwar Usus und es wird verlangt und so weiter, aber es setzt auch Männer massiv unter Druck. Männer werden

***Männer werden auch in ihrer Gefühlswelt verstümmelt, mit dem, dass man immer der Harte ist und so weiter.***

auch in ihrer Gefühlswelt verstümmelt, mit dem, dass man immer der Harte ist und so weiter. Ich will jetzt auch kein Battle haben, wer jetzt das größere Opfer ist, weil ich schon sehr wohl sehe, dass die Unterdrückung der Frau massiv ist und geschichtlich sehr lange ist. Aber Männer fühlen sich da auch nicht unbedingt wohl. Die Frage, warum das überhaupt jetzt, zum Beispiel auch die externen Vereine, verbannt werden sollen, ist für mich relativ einfach. Bildung ist Macht. Ich

vergleich das immer wieder Menschen, die sexuell wenig gebildet sind, mit so Bonsai-Bäumchen. Die sind zwar an der Wurzel schön beschnitten worden, werden aber nicht sehr groß, sind

***Ich vergleiche das immer wieder Menschen, die sexuell wenig gebildet sind, mit so Bonsai-Bäumchen.***

dadurch leicht zu verpflanzen, sind auch krankheitsanfällig, aber da haben wir dann eh andere Industrien, die sich dann drum kümmern. Das ist für mich so der Hintergrund, warum an der Bildung generell und dann speziell natürlich auch an der Sexualität, sehr stark und sehr lange schon massiv gekürzt und beschnitten wird, auch im übertragenen Sinne.

Deswegen fand ich die Initiative Teenstar zu verbannen sehr gefährlich. Ich habe genau das befürchtet was dann auch eingetreten ist. Und zwar, dass dann dieselben Argumente, die gegen Teenstar gesprochen haben, jetzt von ÖVP und FPÖ aufgenommen werden, um zu fragen, wer denn die Qualitätskriterien prüft und was es da überhaupt so gibt und so weiter und so fort. Aber natürlich kann man's als Anlass nehmen da jetzt auch die Qualitätsstandards eigentlich österreichweit zu protokollieren.

### **Beate Wimmer-Puchinger**

Ich wollte vielleicht nur ganz kurz was dazu sagen, um nicht missverstanden zu werden. Ich glaube, jetzt auch als selbstbewusste Frau, dass wir eine gesündere und bessere Gesellschaft

*Ich glaube, jetzt auch als selbstbewusste Frau, dass wir eine gesündere und bessere Gesellschaft hätten, wenn wir diese toxische Maskulinität nicht hätten.*

hätten, wenn wir diese toxische Maskulinität nicht hätten. Da fühle ich ganz mit Ihnen. Ich hab auch sicher nicht gemeint, dass ich diesen Leistungsdruck so toll find. Ich wollte nur sagen, dass Männer es rein organisch leichter haben, weil sie können anschauen was da ist. Bei uns ist das alles da drinnen und dann muss man einen Spiegel nehmen. So hab ich's gemeint.

**Mario Lackner**

Beim Mann ist es nicht drinnen. Also um ein bisschen aufklärerisch tätig zu werden.

**Publikum**

(hat einen famosen Spaß bei dieser Äußerung)

**Beate Wimmer-Puchinger**

Ich möchte vielleicht auch noch eines sagen. Ich glaub auch wirklich, dass wenn wir anders mit der Sexuellen Bildung umgehen würden, wir weniger Pathologien hätten. Wir hätten vielleicht auch weniger diese grausame Sexualindustrie, die auch noch ein Thema ist, das wir jetzt noch gar nicht angeschnitten haben. Diese grausame Vermarktung vom weiblichen Körper oder auch von Burschenkörpern. Also dieses riesige Geschäft mit der Sexualität wär dann vielleicht gar nicht notwendig. Man darf ja ein bisschen träumen. Vielleicht wäre das eine Möglichkeit, ein Ansatz. Was ich auch so wichtig finde und daher so toll finde, ich hab das gar nicht gewusst, jetzt hab ich viel gelernt von Ihnen, ist hier natürlich auch die enorme Sexualisierung oder Sexualpornografisierung in den Medien, in den Social Medias, überhaupt, also von daher ist es gut, dass es sowas gibt.

*Was ich auch so wichtig finde und daher so toll finde, ich hab das gar nicht gewusst, jetzt hab ich viel gelernt von Ihnen, ist hier natürlich auch die enorme Sexualisierung oder Sexualpornografisierung in den Medien, in den Social Medias, überhaupt, also von daher ist es gut, dass es sowas gibt.*

**Mario Lackner**

Wie kann man die zugewanderten jugendlichen Flüchtlingsburschen von den Werten einer jugendlichen Frau oder einer Frau in Europa überzeugen, damit es da keine Übergriffe und Vergewaltigungen mehr gibt? Haben Sie da Ideen, was man da öffentlich machen kann, weil es öffentlich gemacht werden muss.

**Beate Wimmer-Puchinger**

Ich möchte da kurz antworten, weil mir war wichtig noch in meiner Funktion als Frauen- und Gesundheitsbeauftragte, ganz klar immer zu sagen, und da waren eigentlich 80 %, wo man sehen konnte, die hatten unterschiedlichen religiösen und unterschiedlichen ethischen Background, und mir war ganz wichtig zu sagen, und das war mir auch, weil ich mir gedacht hab, oh Gott, bin ich da jetzt richtig? Auf wen muss ich Rücksicht nehmen? Dann hab ich mir gedacht das

## **Wie kann man die zugewanderten jugendlichen Flüchtlingsburschen von den Werten einer jugendlichen Frau oder einer Frau in Europa überzeugen, ...**

ist mir völlig wurscht, ich weiß was Frauenrechte sind, ich weiß was uns hier wichtig ist in dieser Gesellschaft und wir haben dann einfach ganz klipp und klar vor 200-300 Jugendlichen mit auch guten männlichen Sexualpädagogen, also das sozusagen das auch gut gepasst hat von den Rollen her, gesagt, das tun wir nicht, das machen wir nicht, das ist unfair und so weiter und so fort und haben schon dann in den Burschen- und den Mädchenrunden das diskutiert. Ich glaube wir müssen hier, das sag ich jetzt, weil mir das wichtig ist, ein bissl mutiger sein und zu unseren ganz wichtigen und erkämpften Rechten und Grenzen auch stehen und das auch ganz offensiv und klar ansprechen. Ich glaub schon, dass man darüber reden kann und muss und sich nicht hier hinter irgendeiner Kultur oder was auch immer verstecken muss. Ich glaube, dass das wichtig ist. Ich sag vielleicht auch, meine Tochter arbeitet bei der UNO in Genf und das ist ihr tägliches Brot. Sie bestärkt mich da auch, wenn sie sagt: „Was habt’s ihr denn in Österreich? Wieso seid’s ihr da so vorsichtig mit diesen Dingen? Das ist auch im Sinne der UNO und der WHO, das sind ganz wichtige Dinge.“ Ich glaube schon, dass wir da vielleicht ein bisschen auch zu vorsichtig oder zu ängstlich waren. Mir sind das schon Dinge, die ich wichtig finde und wir haben den Versuch gemacht und es ist gut gegangen, aber ihr habt’s vielleicht da mehr Erfahrung damit. Ich wollte das jetzt nicht so, aber ich meine das nur so als Unterstützung, ich glaub das ist ein wichtiges Thema.

### **Stefanie Rappersberger**

Gut, das Erste, was mir wichtig ist zu sagen ist, dass Menschen mit Fluchterfahrungen oder Burschen mit Fluchterfahrungen nicht automatisch übergriffig werden. Das entspricht auch überhaupt nicht der Erfahrung, die wir machen. Es werden verschiedene Menschen übergriffig und aus unterschiedlichen Gründen. Wir arbeiten zum Beispiel auch mit der ÖGF, der Österreichischen Gesellschaft für Familienplanung. Dort haben wir speziell Workshops für Menschen mit Fluchterfahrung. Die machen wir dann meistens getrenntgeschlechtlich, das heißt, dass wir Sexualpädagoginnen haben, die mit den Frauen arbeiten und Sexualpädagogen, die mit den Männern arbeiten. Da geht’s dann einfach am Anfang schon sehr viel um Information über die Rechte und über die Gesetze in Österreich. Das ist klar, das ist keine Diskussion und die sind da auch sehr interessiert. Da geht’s einfach um die Information, wie die Rechte und die Gesetze hier sind. Die Gesetze sind weltweit wirklich sehr unterschiedlich. Viele finden das dann auch sehr toll, welche Rechte es hier eigentlich gibt und wie sehr hier auf Rechte wert gelegt wird. Letztens hab ich in einer Runde mit Frauen mit Fluchterfahrungen, die zwischen 2 Monaten und 5 Jahren jetzt in Österreich waren, auch einen sexualpädagogischen Workshop gemacht. Da machen wir auch immer einen Teil zu Frauenrechten. Da wird die Entwicklung der Frauenrechte in Österreich besprochen, was da so die Meilensteine waren, ab wann Frauen wählen dürfen und seit wann Vergewaltigung in der Ehe strafbar ist. Es ist nicht so, dass das in Österreich schon immer so ist. Es gab auch eine Zeit, in der Vergewaltigung in der Ehe nicht strafbar war. Ich denke es ist immer wichtig, dass wenn man auf Menschen schaut, die aus anderen Ländern mit anderen Rechten und Gesetzen kommen, auch am Schirm zu haben, dass das Wege sind, die wir dank vieler Menschen, die dafür gekämpft haben, schon gegangen sind. Da ist es wich-

tig, nicht arrogant auf irgendwelche anderen Menschen zu schauen, die hierherkommen und ganz andere Rechte und Gesetze in deren Ländern haben. Das war mir wichtig.

**Beate Wimmer-Puchinger**

Das ist jetzt ein ganz ein heikles Thema, weil von Arroganz jetzt keine Rede ist. Das hab ich jetzt nicht gemeint. Sondern ich hab einfach gemeint, dass es wichtig ist. Ich hab ja auch international vor allem sehr viel mit Frauen zu tun, die zu ersten Mal hören, dass Gewalt in der Ehe nicht automatisch und normal ist. Das heißt, dass es auch unheimlich befreiend ist unseren Standpunkt und unsere Rechte zu vermitteln. Das heißt jetzt überhaupt nicht, dass ich deshalb arrogant bin. Das ist momentan glaub ich ein, was i nicht ob in Wien, aber generell sind das die Diskurse, wo ich mir denk: Ja klar ist das eine ganz wichtige Information, dass wir denen, die zu uns kommen, zum Teil aus Ländern wo eben Frauenrechte geknechtet sind, dass wir eben ganz klar sagen, hier bei uns ist es so und so, und es wird unheimlich erleichternd erlebt.

**Agnes Hunyadi**

**Wenn ich mit Gruppen arbeiten möchte, dann ist es wichtig, dass ich mich bei aller Klarheit, was ich ablehne und wie die Gesetzes- und Rechtslage hier ist, auch ein Stück weit in die Lebenswelt hineinversetz und in den Weg, den die gegangen sind.**

Absolut, da muss man auch ganz klar sein und ich find das auch großartig, wenn ich diese Entwicklung der Rechte skizzieren kann. Da gibt's überhaupt keine Diskussion und da kann man auch stolz sein drauf. Ich glaub es geht mir einfach um die Grundhaltung, die wir an den Tag legen. Diese Grundhaltung wird spürbar und wenn ich mit Gruppen arbeiten möchte, dann ist es wichtig, dass ich mich bei aller Klarheit, was ich ablehne und wie die Gesetzes- und Rechtslage hier ist, auch ein Stück weit in die Lebenswelt hineinversetz und in den Weg, den die gegangen sind. So kann ich mit den Menschen arbeiten.

**Mario Lackner**

Und ich hab da auch wieder einen wunderbaren Folgeabend in unserem Programmheft entdeckt.

**Publikum**

(allgemeine Erheiterung)

**Mario Lackner**

Für hier in diesem Rahmen würde ich mich bedanken, dass Sie natürlich wunderbar hier am Podium und natürlich auch Sie hier im Publikum mit dabei waren und sind. Draußen warten auch noch einige Getränke für Sie, dass wir auch da noch bissi weiter darüber oder auch über ganz andere Dinge reden können. Herzlichen Dank, dass Sie da sind und vielleicht bis demnächst wieder bei uns hier in der VHS Landstraße. Schönen Abend.

(Danke auch an die Technik)

Impressum:

Die Wiener Volkshochschulen GmbH

Erscheinungsort Wien, Medieninhaber: Die Wiener Volkshochschulen GmbH, 1090 Wien, Lustkandlgasse 50.

Für den Inhalt verantwortlich: Herbert Schweiger, MBA, MA, Geschäftsführer Wiener Volkshochschulen GmbH,

Mag.<sup>a</sup> Doris Zametzer, Direktorin Volkshochschule Landstraße.

**Als LANDSTRASSER PROTOKOLLE sind bisher erschienen:**

**Jura Soyfer zum 100. Geburtstag**

Dezember 2012

**Nie wieder Krieg! Die EU – das Friedensprojekt**

März 2014

**Rochusplatz – das älteste Zentrum Wiens**

April 2015

**Wien 1945 – 1955 – 2015**

Mai 2015

**Metamorphosen der Landstraße Teil 1**

September 2015

**Metamorphosen der Landstraße Teil 2**

September 2015

**14/III, Spuren der Zwangsarbeit im Flakturm**

März 2016

**Einkauf auf der Landstraße – DAMALS**

Herbst 2016

**9. November 1938 – Die jüdischen Nachbarn auf der Landstraße**

November 2016

**Lustbarkeiten auf der Landstraße – DAMALS**

Herbst 2017

**Wandel in Sexualität und Beziehungen im digitalen Zeitalter**

September 2017

**Frauen\*volksbegehren 2.0**

Februar 2018

**Intergeschlechtlichkeit und Inter\*aktivismus**

Oktober 2018

**Weihnachten im alten Wien**

Jänner 2019

**Führen Religionen zu Frieden?**

März 2019